

Seite 8
alkan
Eft melde
der Gogla
nischen auch
Serben
orden. Die
e Kufforbe
Unternehmen
er für nicht
den Vor
nkanten sei
men. Nach
ten, in dem
Antriebe
kufforbe
lare. In der
arbe. Der
nationalen
den würde
nmlung der
haft für die
en mit den

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Beierersohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljähr. M. 2.70, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 167.

Dresden, Freitag den 23. Juli 1915.

26. Jahrg.

Siegreiches Vordringen in Polen

Die militärische Jugenderziehung.

Von Heinrich Schulz.

In den führenden bürgerlichen Zeitungen findet man jetzt häufiger Erörterungen über die Bedeutung und die Wirkungen der militärischen Jugenderziehung. Es ist bald ein Jahr vergangen, seitdem der belamie Erlass des Kriegsministers die Angelegenheit aus einer mehr spielmäßigen Vereinsmeierei zu einer öffentlichen vaterländischen Pflicht emporzuheben versuchte. Mannigfache Erfahrungen sind inzwischen gesammelt worden. Im Heere und an der Front haben zahlreiche jugendliche Feldgrauen, die an der militärischen Jugendausbildung beteiligt gewesen sind. Es lohnt also schon eine rückschauende Betrachtung.

Die organisierten Arbeiter haben sich an den staatlich geförderten Bestrebungen der militärischen Jugenderziehung nicht beteiligt. Die Richtlinien des Kriegsministers enthalten neben sachlichen Vorschlägen und Wünschen doch auch Bemerkungen, die es den verantwortlichen Männern der Arbeiterjugendbewegung unmöglich machten, die Mitverantwortung für gemeinsame freiwillige Arbeit zu übernehmen. Die Arbeiterjugend hat in dieser Zeit jedoch nicht unterlassen, besonders mit Unterstützung der Arbeiterturner und der Sportvereine, auch ihrerseits durch vermehrte körperliche Übungen dem ersten Gebot der Zeit zu entsprechen.

Wenn der Aufgabe einer planmäßigen Erziehung der Jugend zu starker Wehrhaftigkeit jedes einzelnen Volksgenossen steht die deutsche Sozialdemokratie nicht etwa ablehnend gegenüber, sie ist im Gegenteil daran auf das stärkste interessiert. Die Erziehung zur Wehrhaftigkeit ist ein klarer und unabweisbarer Punkt des militärischen Reformprogramms der Sozialdemokratie, wie denn überhaupt die richtige Lösung der Wehrfrage mit Hilfe der Jugenderziehung eine wichtige Voraussetzung für die demokratische Zukunft der menschlichen Gesellschaft ist. Die Sozialdemokratie verfolgt deshalb aufmerksam den Verlauf der jetzigen Bestrebungen und prüft deren Ergebnisse, wie sie in den Berichten und kritischen Artikeln der beteiligten pädagogischen und militärischen Fachleute zutage treten. Nach Beendigung des Krieges ist sicherlich eine gesetzliche Regelung dieser wichtigen Volksangelegenheit zu erwarten, an der die Sozialdemokratie aus den erwähnten Gründen selbstverständlich mit größtem Interesse mitarbeiten wird.

Vielleicht darf man in einem Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, dem offiziellen Regierungsorgan, den sie vor einigen Tagen ohne Einschränkungen und Vorbehalte einem Fachblatte entnehmen, die ungefähre Richtung sehen, die die verantwortlichen Kreise bei der zukünftigen Gestaltung der militärischen Schulung der Jugend einzuschlagen wünschen. Es sind Thesen, die Dr. Heinz Marr in Hamburg an der Hand seiner eigenen Erfahrungen aufgestellt hat, und die besonders aus dem Grunde Beachtung verdienen, weil sie in manchen Punkten das zur Zeit geltende Schema über den Haufen stoßen.

Marr will an Stelle der heutigen Freiwilligkeit den gesetzlichen Zwang. Die militärische Jugendvorbereitung soll nicht eine Sache der Jugendpflege, sondern ein Teil der allgemeinen Wehrpflicht und damit eine Angelegenheit der Heeresverwaltung sein. Die Dienstpflicht in dieser Jugendschule des Heeres soll nicht vor dem vollendeten 17., besser noch nicht vor dem 18. Lebensjahre beginnen und mit dem Eintritt in das Heer enden. Die Übungen sollen an einem wechselläufig freizulegenden Wochennachmittag, nie abends, und nur ausnahmsweise Sonn- und Feiertags stattfinden. Der Zweck der Übungen soll ausschließlich sachlich militärischer Art sein, also nicht mit den Jugendpflegebestrebungen von Familie, Schulen und Vereinen in Wettbewerb treten. Die geistige Einwirkung soll lediglich den künftigen Soldaten, nicht den künftigen Reichstagswähler im Auge haben, sich also nicht in staatsbürgerliche, konfessionelle, wirtschaftliche oder sonstige bürgerliche Meinungsverschiedenheiten einmischen.

Ganz anders lauten die Wünsche, zu deren Sprachrohr sich das offizielle Organ der bayerischen Regierung, die Bayerische Staatszeitung, macht. Der Zentralsekretär der katholischen Gesellenvereine bespricht hier das Problem, ihm kommt es in erster Linie auf die Verbindung der militärischen Ausbildung mit den Jugendvereinen, besonders mit den katholischen, an. Die körperliche Erziehung ist ihm nichts wert, wenn sie nicht zugleich seelische Tugenden hervorbringt. Diese Tugenden bedürfen aber der sicheren Grundlage einer religiös-sittlichen Weltanschauung, die wiederum ihre volle Wirkung nur in der fest umgrenzten Form einer bestimmten Kirche ausüben könne.

(W. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 23. Juli. (Eingegangen nachm. 2.30 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nächtliche Handgranatenangriffe des Feindes nördlich und nordwestlich von Soissons wurden abgewiesen.

In der Champagne unternahmen wir in der Gegend Verthes umfangreiche Sprengungen und besetzten die Trichterränder.

Im Priesterwalde mißlang nachts ein französischer Vorstoß.

In den Vogesen dauerten die Kämpfe fort. Ein feindlicher Angriff gegen die Stille den Stellungen der Bayern und medlenburgischen Jäger zurückgeschlagen; 2 Offiziere, 64 Alpenjäger wurden dabei gefangen genommen. Auch am Reichsackerkopf griffen die Franzosen erfolglos an. Bei Mezeran warfen wir sie aus einer vorgeschobenen Stellung, die wir, um Verluste zu vermeiden, planmäßig wieder räumten.

In Erwiderung der mehrfachen Beschließung von Thiaucourt und anderen Ortschaften zwischen Maas und Mosel nahm unsere Artillerie gestern Pont-a-Mousson unter Feuer.

Unsere Flieger griffen das Bahndreieck von St. Silaire in der Champagne an und zwangen feindliche Flieger zum Rückzuge. Auch auf die Kasernen von Gerardmer wurden Bomben geworfen. Bei einem Luftkampfe über Conflans wurde ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Kurland folgen wir den nach Ostenweichenden Russen unter fortgesetzten Kämpfen, bei denen 6550 Gefangene gemacht und drei Geschütze, viele Munitionswagen und Feldflächen erbeutet wurden.

Gegen den Narew und die Brückenkopfstellung von Warschau schoben sich unsere Armeen näher heran. Vor Rozan wurde das Dorf Wiluni und das Wert Szygi mit dem Bajonett gestürmt, in letzterem 290 Gefangene gemacht.

Nächtliche Ausfälle aus Nowo-Georgiewsk mißlingen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Das Westufer der Weichsel von Janowiec (westlich von Kazimierz) bis Granica ist vom Feinde gesäubert. Im Waldgelände südöstlich von Rozimiec wird noch mit russischen Nachhuten gekämpft.

Zwischen Weichsel und Bug gelang es den verbündeten Truppen, den zähen Widerstand des Gegners an verschiedenen Stellen zu brechen und ihn dort zum Rückzug zu zwingen. Die blutigen Verluste der Russen sind außerordentlich groß.

Oberste Heeresleitung.

(Eingekopp und Barrenkopf liegen 3 bis 4 Kilometer nördlich Münster, Granica 10 Kilometer südlich Zwangorod.)

Wieder eine andere Richtung vertritt Hauptmann v. Gräbenitz in der Täglichen Rundschau, dem bekannt evangelischen und völkischen Blatt. Er wünscht für die Zeit nach dem Kriege kräftige Unterstützung der militärischen Jugenderziehung durch die Schule und eine dieser entsprechende Einschränkung der Aneignung eines umfassenden schulmäßigen Wissenstoffes ohne Beeinträchtigung der Hauptaufgabe der Schule.

Man sieht: vorläufig sind sich die nächstbeteiligten untereinander noch sehr darüber im Unklaren, wie nach dem Kriege die wichtige Aufgabe anzufassen ist. Es gibt Meinungsverschiedenheiten darüber, ob die militärische Jugendausbildung Sache des Zwanges oder der Freiwilligkeit, Sache des Staates oder der Vereine sein soll; ob sie als eine Heeresangelegenheit der Heeresverwaltung oder als Jugendpflege dem Kultusministerium zu unterstellen ist; ob sie sich auf vorwiegend körperlich-militärische Ausbildung beschränken soll, oder ob auch geistige, besonders religiös-konfessionelle Beeinflussung zu ihren Aufgaben gehört; ob sie schon in den eigentlichen Schulunterricht eingreifen und diesen einengen oder erst den schulentlassenen Jüngling ergreifen soll. Und es gibt noch weitere Meinungsverschiedenheiten.

Die deutschen Arbeiter sind sehr daran interessiert, wie diese schwebenden Fragen dereinst beantwortet und gelöst werden. Sie werden daher auch zu gegebener Zeit durch ihre beruflichen Organe den Gang der Dinge stark zu beeinflussen bemüht sein. Ihnen kommt es darauf an, daß die Jugend des Volkes vom Mutterleibe an zu vollster körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit erzogen wird. Zu diesem Zweck streben sie eine gründliche Reform unseres gesamten Schulwesens an, eine Erneuerung an Haupt und Gliedern. Damit würde im weitestlichen auch alles erreicht werden, was im Sinne der Erziehung zur Wehrhaftigkeit liegt, wenn man darin in der Hauptsache nicht die Nachahmung der eigentlichen militärischen Ausbildung und die Pflege militärischen Gehirns sieht, sondern die Entfaltung aller körperlichen, geistigen und seelischen Eigenschaften, die man bei einem wehrhaften Verteidiger seines Vaterlandes voraussetzt. Inwieweit sich davon für das zeitliche Jünglingsalter eine militärische Vorbildung im eigentlichen Sinne des Wortes, vielleicht in der ungefähren Richtung der Marschen Vor-

schläge, schließen kann, ist ernsthafter Ermäßigung wert, kann aber nur in Verbindung mit Reformen der militärischen Organisation, besonders mit der Frage einer Neuregelung und Verkürzung der Dienstzeit erwogen werden.

Jedenfalls tun die Arbeiter gut, vornehmlich die Millionen Familienväter im feldgrauen Rod, die Angelegenheit im Auge zu behalten und nach besten Kräften Erfahrungen zu sammeln, die bei ihrer zukünftigen Regelung nutzbar zu machen sind.

Die Kämpfe um Warichau und Zwangorod

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz berichten wieder von bedeutenden Erfolgen der verbündeten deutsch-österreichischen Truppen. In Kurland sind deutsche Truppen weiter nach Nordosten vorgeedrungen, nordöstlich von Schamli hat ein Gefecht stattgefunden, bei dem über 4000 Gefangene gemacht worden sind. Wie aus den Telegrammen des Kriegsberichterstatters der Frankfurter Zeitung hervorgeht, befindet sich die Stadt Schamli, die schon mehrmals in deutschen Händen war, wieder in deutschem Besitz. Bei den Kämpfen in der Gegend von Warschau sind die deutschen Streitkräfte näher an Warschau herangerückt. Die Russen stehen auf der Linie Blonie-Radargyn-Gora-Kalwarja. Der Ort Gora-Kalwarja liegt etwa drei Kilometer vom Ufer der Weichsel entfernt, etwa 25 Kilometer südlich von den Befestigungen von Warschau. Dringen die deutschen Truppen bis zu diesem Orte vor, so würden sie also unmittelbar an dem linken Ufer der Weichsel stehen.

Am bedeutungsvollsten sind wohl die Erfolge, die bei Zwangorod erzielt worden sind. Der gestrige deutsche Generalstabbericht meldet, daß Zwangorod eng eingeschlossen sei. Diese Meldung ist insofern auffällig, als die Festung Zwangorod sowohl auf dem linken wie auf dem rechten Ufer der Weichsel Befestigungen hat, und bisher noch nichts gemeldet worden ist, daß die Truppen des Generalobersten von Boyreß die Weichsel überschritten haben. Die nächsten Stunden werden wohl hier Klarheit bringen. Würde es den verbündeten Truppen gelingen, schon in den nächsten Tagen Zwangorod zu nehmen, so wäre die Katastrophe, die der

russischen Armee droht, bedeutend näher gerückt. Die in Südpolen rechts der Weichsel stehenden russischen Truppen würden dann von der Armee des Generalobersten v. Borysch im Rücken gefaßt werden können.

Der österreichische Generalstabsbericht vom russischen Kriegsschauplatz meldet folgendes:

Der Raum westlich der Weichsel war gestern abermals der Schauplatz großer Erfolge der Verbündeten. Die feindliche Hauptstellung, die westlich und südlich von Warschau in der Linie Sosnowitz—Jawiszew angelegt und feindlich besetzt war, wurde beiderseits der Straße Radom—Komo-Mesandria von den russischen Truppen durchbrochen. Die Russen wichen nach Zwanigorod und auf das rechte Weichselufer; ihr Rückzug über die Brücke von Komo-Mesandria fand bereits unter dem Feuer der deutschen Artillerie. Österreichisch-ungarische Truppen näherten sich kämpfend von West, deutsche von Süd den Nord von Zwanigorod. Zahlreiche Ortshäuser westlich der Weichsel wurden von den stehenden Russen in Brand gesetzt.

Westlich der Weichsel dauerten die Kämpfe in unverminderter Heftigkeit fort. Der Feind leistet den ähftesten Widerstand. Bei Chodel und Boroschow warfen Teile der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand nach hartem Ringen die Russen aus mehreren Stellungen. Die Verluste der Gegner sind groß. Die Zahl der bei der Armee des Erzherzogs eingebrachten gestern gemeldeten Gefangenen wuchs auf 8000, die Beute auf 15 Maschinengewehre und 4 Munitionswagen.

Nach weiter östlich gegen den Bug hin brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an mehreren Stellen in die feindlichen Linien ein. Am oberen Bug erkümmten ungarische Regimenter den Präsidentenposten, nördlich Kamionka-Strumitsowa.

An der Hota-Lipa und am Dnjepr blieb die Lage unverändert.

Die französische Presse sucht ihre Leser über die Bedeutung der Ereignisse im Osten zu täuschen. Sie behauptet, der russische Rückzug sei ein wohlbedachtes strategisches Manöver, aber kein Sieg der verbündeten Armeen. Es sei ganz gleichgültig, ob die Schlachtfelder weiter nach Osten verlegt werden, denn die Russen seien bereit, bei der ersten Gelegenheit wieder offen vorzubrechen. Der Hauptzweck der deutschen und österreichisch-ungarischen Offensive sei es, durch Niederdrückung der Russen Truppen für größere Operationen im Westen freizubekommen, ein solcher Erfolg dürfte aber den deutschen und österreichischen Völkern nicht beschieden sein.

Weniger zuverlässig äußert sich die englische Presse. Daily Mail schreibt, der Fall Warschau würde die Engländer ebenso treffen wie die Russen und vielleicht noch in höherem Maße. Daily Telegraph hält die Einnahme von Warschau durch die Deutschen für ein unabwendbares Ereignis, und die Morningpost meint, daß ein Sieg der Russen ausgeschlossen sei, so lange nicht genügend Munition zur Verfügung stehe. Infolge dieser Artikel soll im englischen Publikum lebhafteste Aufregung herrschen.

Die Einberufung der Duma.

Stockholm, 22. Juli. Zur Einberufung der Reichsduma und des Reichsrats für den 1. August schreibt Stockholm Dagblad, sie bedeute eine Niederlage für die deutsche Rechte und einen Sieg für die Linken. Die Duma wird in der ersten Plenarsitzung die während dieser Periode für Rußland ein enges Zusammenarbeiten zwischen der Regierung und den Vertretungsgremien verlangen. Die Duma-Einberufung zusammen mit der noch nicht abgeschlossenen Rekonstruktion des Ministeriums sei als ein Zeichen der Rückkehr der kaiserlichen Regierung auf die innere Politik zu betrachten. Es werde jetzt eine „Sammlung im Vertrauen“ von gemäßigten und freisinnigen Kreisen eifrig betrieben. Die aus Petersburg gemeldet wird, hat der Kaiser einen Ministerbescheid genehmigt, durch den der (noch unvollständigen) finnische Senat ermächtigt wird, eine aus 15 finnischen Abgeordneten bestehende Kommission zu ernennen, um das Defizit im Budget für 1915 zu decken.

Konstanz, 22. Juli. Wie der Norddeutsche aus Petersburg erfährt, wird der Finanzminister der Duma sofort nach ihrem Zusammentritt einen Gesetzentwurf unterbreiten, der die Staatsbank ermächtigt, eine weitere Milliarde Rubel Anleihen auszugeben.

Petersburg, 22. Juli. Der russische Kriegsminister Polibnow und der Marineminister Gregorowitsch haben dem Kaiser die Erlaubnis erhalten, in der ersten Plenarsitzung der Reichsduma nach Gorchakow und Sofonow ebenfalls aufzutreten. Die Reden werden jedoch lediglich den Vorschlag enthalten, daß die Militär- und Marineverwaltung auf die Hilfe der Volksvertreter setzen können. Die Frage auf den Kriegsschauplätzen wird nicht berührt werden. Darüber werden am Tage darauf beide Minister in einer getrennten Sitzung dem Senat vorberichten. Eine Anzahl von Abgeordneten hatte geplant, Sofonow über die Verhandlungen mit den Neutralen zu interpellieren. Auf Sofonows Wunsch ist jedoch der Plan aufgegeben worden.

Sündenböcke.

Nach einer koppenhagener Meldung der Rundschau seien im Verlaufe der gollischen Kriege 14 russische Generale und Stabschefs ihrer Posten enthoben und vor dem Petersburger Oberkriegsgericht unter Anklage gestellt worden.

Eine russische Verleumdung.

Berlin, 22. Juli. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nach einer Mitteilung in den Völkern Nachrichten entbehrt sich der russische Generalstab nicht, folgende Meldung zu verbreiten: „Österreichische Soldaten des VI. Korps, die in den ersten Tagen des Juli in der Gegend von Chelm gefangen genommen wurden, versichern, daß die Deutschen in Komo-Russa (nordwestlich Lemberg) 5000 russische Gefangene fesseln haben. Sie sagen bei, daß die als Verleumdung eingetragenen Soldaten einen großen Friedhof gesehen haben, wo alle diese Hingerichteten bestattet waren.“

Es wäre unangebracht, an eine von so niedriger Bestimmung zugehende Veröffentlichung auch nur ein Wort der Widerlegung zu verschreiben.

Russischer Generalstabsbericht.

Petersburg, 22. Juli. Der Große Generalstab gibt bekannt: In der Gegend von Riga und Scharow fanden am 20. Juli Gefechte statt, in denen westlich von Riga und auf den nach dem Dorf Jantschki führenden Straßen.

Am 20. Juli besaß der Feind mit Artillerie Ostolenta. Er versuchte, sich dem Präsidentenposten bei Riga und Wulst zu nähern. Auf dem rechten Ufer des Rarow machten hier deutsche Angriffe. Es gelang uns, den Feind etwas zurückzudrängen.

Am linken Ufer der Weichsel griff uns der Feind am 20. Juli erfolglos in der Gegend von Zwoien und Gnezdow an.

In der Richtung auf Lublin brachen wie eine Offenbar des Feindes an der Front Chodel—Wladi zum Stehen. Auf beiden Ufern des Wjery entspann sich am 20. Juli bei dem Dorfe Sonhobod, um in der Richtung auf das Dorf Kojow ein hartnäckiger Kampf, der sich bis spät in den Abend hinein fortsetzte. Die in einigen Abschnitten zurückgeworfenen Feindpositionen erlitten bedeutende Verluste. An der Front von Sosnowitz—Komo-Russa entspann sich am 20. Juli ebenfalls ein hartnäckiger Kampf. Am Bug bedrückten unsere Truppen in dem Abschnitt Komo-Russa—Mesandria feindliche Stellungen, die das rechte Ufer übersahen. In einem hartnäckigen Gefecht machten wir uns die feindlichen Gefangenen. In den anderen Abschnitten der Front

Die Schlacht im Görzlichen.

Seit vier Tagen tobt nun die Schlacht am Monzo und nimmt, je länger sie dauert, einen um so heftigeren Charakter an. Die Österreicher und Ungarn haben sich an verschiedenen Stellen gegen eine vielfache Uebermacht zu wehren. Es ist deshalb kein Wunder, wenn die Italiener hier und da einen Vorteil erringen und näher an die besetzten Stellungen herankommen. Der Messagero schreibt aus Udine, daß beinahe ohne Unterbrechung gekämpft werde. Die Italiener hätten bereits unter schweren Verlusten und mit unvergleichlichem Mute einen Teil der Monsalvone im Süden und Görz im Norden beherrschenden Stellungen erobern können. Der König habe fast unausgesetzt mit General Cadorna und General Grandi den umfangreichen und schwierigen, aber glücklichen Unternehmungen beigegeben, von denen jedoch insolge strengster Vorschriften der Zensur noch keine Einzelheiten gegeben werden dürften.

Cadorna behauptet, es seien 3500 Gefangene gemacht worden, aber von entscheidenden Fortschritten kann er nichts melden. Er muß auch zugeben, daß die erzielten geringen Erfolge schwer errungen sind und daß große Verstärkungen auf österreichischer Seite eingetroffen seien. Auf den Fortgang der schweren Kämpfe kann man gespannt sein.

Der österreichische Generalstab meldet vom 22. Juli:

Auch gestern wütete die Schlacht im Görzlichen mit unverminderter Heftigkeit. Das Plateau von Dobberdo stand tagüber bis zur Mitte unter besonders schwerer Artilleriemassenfeuer. Die tapferen Verteidiger hielten stand und schlugen alle Anwürfe des Feindes glänzend ab. In dem Abschnitt von Monte Gostich bis Polazzo schoben sich die Italiener bis zum Abend näher an unsere Stellungen heran. Nachts griffen sie zuerst bei Selz, dann an der ganzen Front zwischen diesem Orte und Vermigliano erneut an. Heute frühmorgens waren alle Stürme blutig abgewiesen. Der brave ungarische Landsturm hat sich hier wieder heldenhafte bewährt.

Mehrere Vorstöße des Gegners bei Polazzo waren schon gestern unter tags zusammengebrochen. Desfilé Sedrausina schritten unsere Truppen heute früh zum Gegenangriff und bemächtigten sich aller ihrer früheren Stellungen. Der Feind ist hier im Rückzuge. Am Nordwestende des Plateaus wird erbittert weitergekämpft. Gegen den Görzer Präsidentenposten brachten die Italiener namentlich in der Richtung gegen Dobgora immer neue Kräfte in die Schlacht. Rechn Infanterie-Regimenter griffen hier nacheinander vor. Fast immer führte der Kampf zum Handgemach. Drei Stürme scheiterten gestern vor unsern Hindernissen. In einzelne Grabenstümpfe gelang es dem Feinde einzubringen. Nachts wurde er wieder hinausgeworfen. Ebenso scheiterten Angriffe schwächerer, mit Gasbomben bewehrter Kräfte bei Pevna. Auch zwei Vorstöße in eines Regiments auf den Monte Sabotino wurden unter flinkender Mitwirkung unserer Artillerie blutig abge schlagen. Unsere mit einzig dastehender Begeisterung und Fähigkeit festenden Truppen haben somit nach vierstägiger Schlacht ihre Stellungen sowohl am Plateau von Dobberdo als auch am Görzer Präsidentenpost behauptet. Der Kampf ist jedoch noch nicht abgeschlossen.

Bei Plava, Tolmeina und weiter nördlich unterhielt der Feind gestern ein lebhaftes Artilleriefeuer. Die Gefechte im Arzgebiet dauern fort.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete ist die Lage unverändert.

Dem Baseler Anzeiger wird über die Finanzlage Italiens zuverlässig mitgeteilt: Die schwebende Schuld Italiens betrug schon zu Kriegsbeginn ca. zwei Milliarden Lire. Die beiden während des Kriegs aufgenommenen Anleihen wüchsen also, selbst wenn sie wirklich zwei Milliarden erreichen könnten, ungefähr hinreichend, diese Schuld zu konsolidieren. Im Kriege aber dürfte Italien nach den drei anderen Staaten gemachten Erfahrungen insofern schon wieder mehr als diesen Betrag neu ausgeben haben, weil seine Kriegführung wegen Mangels an Kohlen, teilweise auch an Eisen, notwendig teurer sein müßte. England erklärte sich seiner Zeit bereit, Italien drei Milliarden vorzuschießen gegen Abgabe einer Milliarde Gold nach England, also das gleiche System wie gegenüber Rußland und Frankreich. Dieser Landel kam aber anscheinend jetzt nicht zustande. Es muß Italien, das schon gehörig in der Klemme stehen dürfte, sich Geld beschaffen um jeden Preis. Die Abgabe von Gold ist aber für Italien ein Risiko, weil damit seine ohnehin schon gefährdete Baluta in absehbarer Zeit völlig zusammenbrechen müßte. Sollte es nun versuchen, die nötigen Mittel durch das Blut seiner Söhne zu verschaffen? Die Aussicht ist ganz so. Es wäre interessant, zu erfahren, wie hoch jedes gelieferte Armeekorps eingeschätzt wird.

Italienische Berichte.

Rom, 21. Juli. Während unsere Offensive im Cadore, die in den Hochalpen des Cordebeffe, des Ortte und des Anstei unternommen wurde, sich fortgesetzt energisch entwickelte, und während in Kärnten unsere Artillerie mittleren und schweren Kalibers mit wirksamen Ergebnissen forscherte, die Widerstandskraft der feindlichen Besatzungsbatterien am Monzo zu erschüttern, wird der Kampf immer intensiver. In Plava machten wir einige schwer errungene Fortschritte. Gegen Görz wurde ein Teil der Höhenlinie, die auf dem rechten Ufer die Stadt und die Brücken über den Monzo deckt, gewonnen. Auf dem Kopfplateau wurde der Feind aus einigen Schützengräben vertrieben. Die Höhen nahen auch während der Nacht einem zerstörtem und hartnäckigen Vorstoß. Unser Maschinengewehre, Geschütze und Mitrailleuse bis jetzt noch nicht feindlicher Menge stellen diese weitere Erfolge in unser Hände. Die Gesamtzahl der in den letzten drei Tagen vom 18. Juli bis zum 20. Juli gemachten Gefangenen beträgt 3478, darunter 78 Offiziere und Militärenten. Ueberwältigende Auslöser der Gefangenen bestätigen, daß die Verluste des Feindes sehr schwer sind. Dies geht auch aus der Menge der in den Schützengräben gefundenen Leichen hervor. Unsere Truppen halten unermüdlich im Kampfe aus. gen. Cadorna.

Rom, 22. Juli. Im amtlichen Kriegsberichte vom heute abend heißt es: Auf der ganzen Monzo-Front entwickelten sich unsere Operationen gestern in der Kampfbene von Rom bis zum Kopfplateau des Anstei. Hier behaupteten wir unsere früheren Stellungen und brangen an einigen Punkten wertvolle Vor. Neuerdings wurden etwa 500 Gefangene gemacht sowie viele Waffen und Munition erbeutet. Aufstellungen und Gefangenenbefragungen lassen

erkennen, daß beim Feinde große Verstärkungen eingetroffen sind, die die äußerst großen Verluste des Feindes ausgleichen sollen.

Das französische U-Boot Jaulle verhöhen.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Wie der Korrespondent der Frankfurter Zeitung in Genf aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird das französische U-Boot Jaulle seit dem 23. April vermißt. Es ist bisher keinerlei Nachricht wieder von ihm eingelaufen, so daß an dem Untergang des Bootes nicht mehr gezweifelt werden kann.

Das U-Boot Jaulle gehörte zu den neuesten Tauchbooten vom Typ der Pluviole und war erst 1911 in Dienst gestellt. Seine Besatzung betrug in Friedenszeit 26 Mann.

Gegen den Nahrungsmittelwucher.

Der Magistrat von Magdeburg hat in einem eingehenden Bericht den Regierungspräsidenten gebeten, bei den Zentralinstanzen des Reiches und Preußens ein energisches Vorgehen gegen die ungerechtfertigte Preissteigerung der Lebensmittel anzuregen. Das Vorgehen einzelner Städte mit Festsetzung von Höchstpreisen wird dabei für außerordentlich bedenklich erklärt, weil darin die Gefahr ruht, daß der einheimische Markt gegen die Zufuhr der betreffenden Lebensmittel absperrt wird. Um diese Gefahr zu vermeiden, ist ein einheitliches Vorgehen für größere Bezirke und, wenn möglich, für die ganze Monarchie oder das ganze Reich in Vorschlag gebracht. Abgesehen von diesen Anregungen hat der Magistrat bei dem Reichspräsidenten den Antrag gestellt, gemäß der Bundesratsbeschlusse vom 24. Juni 1915 und den Vorschriften der §§ 78 und 74 der Reichsgewerbeordnung den Ausschuss von Preisern in den Verkaufszuständen des Kleinhandels und bei den Marktlieferanten in bestimmten Umfang und bestimmten Formen vorzuschreiben.

Der Magistrat der Stadt Bielefeld sandte dem Bundesrat folgendes Telegramm: Bitte dringend, Getreide-Höchstpreise festzusetzen, so daß reichlicher Brotverbrauch möglich wird, da sonst wegen der Lenzung fast aller anderer Lebensmittel Unterversorgung unausbleiblich.

Die Bezirksleitung der Sozialdemokratischen Partei für das östliche Westfalen und die Lipplischen Fürstentümer telegraphierte am Mittwoch an den Bundesrat: Bei Neuregelung der Getreide-Höchstpreise ist dringlich Verabfolgung der bestehenden Höchstpreise geboten. Eine etwaige Erhöhung entbehrt völlig jeder Berechtigung. Uebrigens ist sie eine Gefahr für die Volkskraft und den Kriegsausgang.

Gegen die Erhöhung der Getreide-Höchstpreise wendet sich auch die freikonservative Volk in einem Blattartikel. Sie schreibt u. a.: ... Nach allen Erfahrungen des Kriegsjahres kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die Landwirtschaft ihr seitliches und teilweise sogar gutes Auskommen unter der Herrschaft der heutigen Preise findet. Die Lage der Erzeuger des deutschen Getreides ist sicherlich nicht schlechter als die anderer Erwerbszweige und nicht so bedrohlich, daß sie eine Erhöhung der Getreidepreise rechtfertigen würde. Andere Gründe aber für eine solche sind vollends nicht auffindbar. In keiner Weise konnte bisher ein Bedürfnis nach leuchtender Brotfrucht nachgewiesen werden. Auf der anderen Seite dagegen sprechen die eindringlichsten Tatsachen. Es ist offenbar nicht mehr möglich, bei großen Preise der vornehmsten Bevölkerung ihre Lebenshaltung, die sicherlich im Durchschnitt heute nicht mehr üppig ist, neuerdings zu verteuern. Die Preise auf dem Lebensmittelmarkt haben sich mittlerweile so sehr über ihren früheren normalen Stand gehoben, daß sie noch weiteres Steigen sich zu einer schwierig zu tragenden Belastung für die kleinen Haushalte aufwachen könnte. Dieser allgemeine Gesichtspunkt, der letzten Endes auch die künftige Wirtschaft des Volkes mit umfaßt, verdient es in der Tat, allen anderen besonderen Wünschen, selbst wenn sie noch einen Kern innerer Berechtigung enthalten sollten, vorangestellt zu werden, und eben deshalb muß er das Maß auch geben, um so mehr, als infolge der diesjährigen schlechteren Futtermittelerte eine Ermäßigung der Fleischpreise nicht zu erhoffen, dagegen mit einer weiteren Erhöhung der Milch- und Butterpreise zu rechnen sein dürfte. Getreide aber ist genug vorhanden, also Sorge man nach Kräften, es so billig, wie es unter den gegebenen Umständen möglich ist, an den Verbraucher zu bringen!

Unterseebootopfer.

London, 22. Juli. Unterhaus. Auf eine Frage erklärte Mr. Ramara, bis zum 20. Juli seien 95 neutrale Schiffe durch deutsche Unterseeboote und Minen zerstört worden.

Kopenhagen, 22. Juli. Meldung des Nordschen Bureau. Der königliche Schooner Charlotte landete in Frederikshavn die Besatzung der norwegischen Galeasse Korshjel, die am Montag bei Kap Lindved durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geschossen worden war. Die Korshjel war mit Strohholz von Årendal nach Gtanton unterwegs, hatte also Vorrat an Holz.

Eine falsche englische Behauptung.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung aus London berichtet die Morning Post, daß 22 Mann des russischen Dampfers General Mabejtz (2118 Tonnen) in Peterhead an Land gebracht worden sind. Der Dampfer, der durch ein deutsches Unterseeboot bei den Schetlandinseln in den Grund gebohrt worden ist, gehörte nach Riga und war mit einer Ladung Bauholz von Archangelsk nach London unterwegs.

Berlin, 22. Juli. Einer Reuters-Meldung zufolge hat Mac Ramara im Unterhause mitgeteilt, daß das am 2. Juli in der Ostsee von einem englischen Unterseeboot verlenkte Minenschiff der Deutschlandflotte das Minenschiff Kommer gewesen sei. Hierzu wird uns von zuverlässiger Stelle mitgeteilt, daß in der Ostsee bisher überhaupt kein deutsches Kriegsschiff durch ein feindliches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden ist.

Rußland und Japan.

Unser russischer Mitarbeiter schreibt uns: Die politischen Beziehungen im fernen Osten sind in der letzten Zeit in ein neues Stadium getreten. In Japan wie in Rußland ertönen immer lauter Stimmen, die an Stelle des jetzigen russisch-japanischen Einverständnisses ein enges Bündnis auf festerer und breiterer Grundlage setzen wollen. Schon im März veröffentlichte die vom japanischen Ministerpräsidenten Graf Okuma inspirierte Zeitschrift Gin-Nippon einen Artikel über die Notwendigkeit eines russisch-japanischen Bündnisses, das „für beide Teile nützlich und notwendig sei zur Lösung der komplizierten Fragen über China und den Stillen Ozean“. Es ist kaum zu zweifeln, daß offizielle Verhandlungen über diesen Gegenstand nicht lange werden auf sich warten lassen.



Reine abfärbende Wassercreme!

Schubpuh Nigrin

gibt ohne Mühe taubelosen, tief schwarzen, nicht abfärbenden Hochglanz!

Sofortige Lieferung!

Auch **Schuhfett** und Seifenpulver **Schneekönig** (erstaunliche Ware) und Seifenpulver **Goldperle**.

Hübsche neue **Haarführerplafate**. [A 104]

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen (Würtbg.)**.

Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens

Täglich 8.10 Uhr. Heute neues Programm!

Ein Sohn des Volkes. Volksstück mit Gesang in zwei Akten.
Hermann und Alex. Strafpantomime in neuen Darbietungen. [K 59]

Gustel Böhmer, der weibliche Reutier.
Und der andere neue vorzügliche Solotitel! Erstklassig!
Sonntags 3 Vorstellungen. 11-1 Uhr Neuauflage.
4-7 Uhr nachmittags 1 Kind mit Eltern frei. Volles Programm.
Niemand veräume sich ein Programm anzusehen!
Wochentags Vorzugskarten gültig.

Bezirk Radebeul.

Sonabend den 24. Juli

Zahlabend

Wichtige Angelegenheit. [V 2]

Rest.AltLeipzig

Dresden-N., Kühnstrasse 16, empf. f. wert. Gemälden u. Freunden u. Speisen, K. Getränke, elektr. Pianino Hochachtungsvoll Rich. Lange u. Frau

Das führende Licht-Spiel-Haus der Residenz!

UT Licht-Spiele

Dresden, Waisenhausstraße 22. Tel. 17387.

Freitag, 23., bis einschließl. Donnerstag, 29. Juli:

Waldemar Psilander



In seiner Glanzrolle:

Die Dollarprinzessin

Komödie in 3 Akten.

Die Meerenge von Gibraltar

Naturaufnahme.

Die wilde Komtesse

Lustspiel. [A 8]

Gezeichnet

Die Tragödie einer Sklerin. 2 Akte.

Neueste Kriegs-Berichte.

Gainsberg, Gohmannsdorf u. Umg.

Vorstellungen auf Dresdner Volkszeitung. Freie Stunden Waldemar Psilander usw. sowie auf Inserate und Druckfachen nimmt entgegen

Oswald Martik, Gainsberg, Neustraße 1a.

Wegen Aufgabe meiner Altstädter Lokalitäten Gänzlicher Ausverkauf

sämtlicher Warenbestände zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Mäntel-Ulbricht

Freiberger Platz Grosse Mäntel-Ecke.

Das Neustädter Geschäft, Heinrichstr. 14-16, nimmt auch weiterhin seinen ungestörten Fortgang. [A 71]

Bester Marmelade-Ersatz

2 Pfund 80 Pf. [A 104]

Reiniger Pecherl Schumannstr. 31, pt. 1

Familien-Bad am Waldteich

20 Minuten von Waldteich-Kühnstr.



Verein Volksgesundheit

Mittwoch den 28. Juli am Waldteich

Kinderfest

Stellen 7 1/2 Uhr am Pauli-Friedhof. [V 156]

Flora-Sommer-Theater Hammers Hotel

Augsburger Str. 7

Täglich 8 1/2 Uhr: Taeger-Ensemble.

Die Verlorenen.

Täglich ausverkauft! Riesenerfolg! Täglich ausverkauft!
Vorzugskarten wochentags und Sonntags nachm. gültig. Vorverkauf bei Krebs Pflüger, Pirnaischer Platz, Telefon 20568.
Sonntags 2 Vorstellungen, 4. und 8 Uhr.

Dresdner Volkshaus

Ritzbergstraße 2 Tel. 21425 Schützenplatz 20

Der Neubau ist vollendet, die alten Räume sind vorgerichtet. Wir laden die organisierte Arbeiterschaft zur Besichtigung und Einkehr in ihr eigenes Heim freundlichst ein.

Bestgepflegte Biere aus nur ersten Brauereien.
Kein Eisbier! " " " Direkte Kellerkühlung!
Best zubereitete Speisen zu kleinen Preisen!

Zur Abhaltung von Versammlungen, Sitzungen, Betriebsbesprechungen stehen die Säle, sämtliche Räume der ersten Etage sowie das Parterre des Schützenplatzes zur Verfügung. [L 1962]

Letzte Woche!

Die richtige Voraussicht

der allgemeinen Preissteigerung veranlasste uns, rechtzeitig grosse Posten Waren zu alten billigen Preisen einzukaufen und zu verarbeiten. Diese grossen Vorräte bestverarbeiteter

Herren- und Knaben - Kleidung

stellen wir zu Preisen, die

weit unter dem heutigen Anschaffungspreis

stehen, zum

Sommer-Ausverkauf

Preisvorteile bis 50 %

Wer jetzt für den Winter sorgt, spart viel Geld!

EGGER & SOHN

nur König Johannstrasse

Mittels Heilmagnetismus behandelt Krankheiten [K 947]
Magnetopath Rothe, Wettinerstr. 25.
Täglich 10-3, Sonntags 8-9 Uhr. Behandl. in u. ausser d. Hause.

Wir empfehlen:

Gesammelte

Kriegsdepeschen.

Preis 40 Pfennig.

Jeden Monat erscheint ein Heft.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung und die Zeitungsendverleger.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Mittwoch meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter **Joh. Marie Boden geb. Apelt** im Alter von 82 Jahren in Döbeln während ihres Ferienaufenthaltes bei ihrer Tochter Jenny sanft entschlafen ist. Dies geht siebetrübt an
Dresden-Gruna, Gotha, Deuben, Döbeln, Gitterau.
Der trauernde Gatte **Hermann Boden nebst Kindern.**
Die Beerdigung findet Sonntag den 25. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Döbeln, Theaterplatz 2, aus statt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Fleischer, Dresden.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Richter, Dresden-Kaustitz.
Druck und Verlag von Rabe & Komp., Dresden.

Seite 4
IS
ntz 20
den die
a Heim
stehen
bätzen
[1962

Verlustliste.

Die heute abend zur Ausgabe gelangende Verlustliste Nr. 176 der sächsischen Armee hat folgenden Inhalt:
Infanterie-Regiment Nr. 104.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 106.
Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 24, 32.
Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 9, Landwehr-Brigade.
Ersatz-Bataillon Nr. 48.
Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 19; Landsturm-Infanterie-Bataillone: Birna, Pittau, Großenhain, Leipzig 3, Leipzig 4, Annaberg; Ersatz-Bataillone: 3. XII. Armeekorps; 4. XII. Armeekorps.
Ersatz-Bataillon; Ersatz-Regiment Nr. 6; Landwehr-Regiment Nr. 104.
Jäger-Bataillone Nr. 12, 13; Reserve-Jäger-Bataillone Nr. 13, 26.
Gardebataillon, Karabinier-Regiment, Wamen Nr. 21, Reserve-Wamen, Fusaren Nr. 18, 19, Reserve-Fusaren.
Feldartillerie-Regimenter Nr. 28, 32, 48, 68, 77, 78; Reserve-Regimenter 53, 54; Ersatz-Abteilung, Regimenter Nr. 28, 32, 48.
Pioniere: Bataillone: I. Nr. 12, 22; II. Nr. 12, 22; 1. Ersatz-Kompanie, I. Nr. 12; Kompanien Nr. 115, 245; Reserve-Kompanien Nr. 53, 54; Reserve-Division, Brüder-Train Nr. 54; Mittlere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 104, 143.
Preussische Verlustlisten Nr. 277, 278.

Die Verlustliste liegt in der Vertheilung der Dresdner Volkszeitung, Wettinerplatz 10, aus.

Sächliche Angelegenheiten.

Gegen den Lebensmittelwucher.

Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei wendet sich mit folgender Eingabe an die sächsische Regierung:

Der unterzeichnete Landesvorstand richtet hierdurch an die Königlich Sächsische Staatsregierung in letzter Stunde noch einmal das dringende Ersuchen, im Bundesrat mit aller Energie alle Maßnahmen entgegenzuwirken, die geeignet sind, die bereits bis zur Unerschwinglichkeit gediehene Verteuerung der Lebensmittel noch weiter zu fördern, und im Gegenteil entsprechende Vorkehrungen zu beschließen, um die Preise wieder auf ein normales Maß herabzusetzen. Im Besonderen sei auf die große Gefahr hingewiesen, die der armen Bevölkerung aus der geplanten Erhöhung der Höchstpreise für Getreide droht. Die Verteuerung der Nahrungsmittel ist bereits so ungeschwächt, daß die Volksernährung auch nicht die mindeste Belastung mehr verträgt, ja, sie stellt sie auch bereits heute in einem Maße in Frage, das der Regierung nicht bekannt zu sein scheint.

Die Kosten der Nahrungsmittel sind nach den statistischen Feststellungen von Richard Calmer von Juli 1914 bis Mai 1915 im Durchschnitt um 45 Proz. gestiegen. Eine Familie, die im Juli 1914 wöchentlich 23,12 M. für ihre Ernährung brauchte — und dieser Aufwand ergab sich, wenn man der Ernährung einer vierköpfigen Familie die Rationierung eines deutschen Marinesoldaten zugrunde legte —, brauchte bereits im Mai 1915 für den gleichen Zweck 36,50 M., das sind 11,38 M. mehr. Und seitdem ist die Preissteigerung fortgegangen. Da nun die Einkommen der Volksmasse in dem angegebenen Zeitraum nicht im gleichen Verhältnis gewachsen, sondern im Gegenteil geringer geworden sind, so ergibt sich ganz von selbst, daß in der großen Masse der Familien der ärmeren Kreise bereits das Hunger eingetreten ist. Das Volk weiß, daß nicht die nationale Notwendigkeit, sondern der Wucher an diesen unerhörten Verhältnissen schuld ist. Die Regierung ist sich offenbar nicht bewußt, welches Maß von Mäßigung darüber im Volke besteht und daß dieses Maß auf der Grenze steht, in die ungeschwächte Verteuerung umzuschlagen. Will die Regierung wirklich die Verantwortung für einen solchen Lauf der Dinge tragen? Wir können ihr die Versicherung geben, daß durch eine Erhöhung der Getreidehöchstpreise das Maß zum Ueberlaufen voll werden wird, um so mehr, als bereits auch die Gefahr des Kartoffelwuchers wieder drohend vor der Tür steht, die Preissteigerung noch immer auf ihrer vollen Höhe verharrt und in den letzten Tagen auch wieder ein solches Einwärtsdrücken der Höchstpreise bewirkt worden ist, daß dieses Nahrungsmittel kaum noch erschwinglich und vor allem die Ernährung der Kinder in Frage gestellt ist. Der Milchpreis weist im Vergleich zu dem, der noch vor wenigen Jahren gezahlt worden ist, eine geradezu ungläubliche Höhe auf.

Von den landwirtschaftlichen Produzenten wird zur Begründung der vielfältigen Preissteigerungen auf alle Nahrungsmittel die Steigerung der Erzeugungskosten geltend gemacht. Wir vermögen

eine solche Begründung nicht als gerechtfertigt anzuerkennen. Denn die meisten Kreise des Volkes sind durch die Kriegseinflüsse um einen großen Teil ihrer Einkünfte gebracht, wenn nicht ganz existenzlos gemacht worden. Da kann nicht einem einzelnen Erzeuger das Recht auf ungehinderter Erhaltung seines Einkommens zugesprochen werden, besonders dann nicht, wenn dabei das Volk in seinen elementarsten Lebensbedingungen getroffen und seine Ernährung geradezu auf den Zustand der Hungernot herabgedrückt wird. Da muß auch die Landwirtschaft das gleiche Opfer wie alle anderen Volksteile bringen. Oder sollte die Landwirtschaft außerhalb der Solidarität des Gesamtwolkes stehen dürfen? Wenn die Landwirtschaft dabei angeblich nicht beschaffen könnte, wie vielfach behauptet wird, wenn sie versagen sollte in der Versorgung des Volkes mit Nahrungsmitteln, so hat sicher der Staat Mittel, um die Produktion zu regeln.

Natürlich ist es aber ebenso notwendig, dem Wucher entgegenzutreten, der von den Händlern, Vermittlern usw. getrieben wird. Wichtig ist vor allem, daß außer den Höchstpreisen für Produzenten auch solche für die verarbeitende Industrie, für Mühlen, Brauereien, für Mehl- und Nahrungsmittelhändler vorgeschrieben werden, um auch auf diesen Gebieten ein Zurückgehen der Preise zu bewirken. Auch für die Gewinne der Mühlen usw. muß gelten, was oben über die der Landwirtschaft gesagt ist: der Grundlag, daß sie zu der Zeit, wo weite Volksteile den schwersten Mangel leiden, nicht Anspruch auf ungewöhnlichen oder gar gesteigerten Gewinn haben.

Wir legen der Regierung noch einmal nahe, davon überzeugt zu sein, daß wir nicht zu schwarz gemalt haben, doch im Gegenteil unsere Worte zu schwach sind, um die ganze Schwere der herrschenden Not der ärmeren Bevölkerung zu schildern. Und wir geben der Erwartung Ausdruck, daß die Königlich Sächsische Staatsregierung auch im Bundesrat dafür sorgt, daß dort der ungeschwächte Ernst der Lage erkannt und ihm mit geeigneten Mitteln begegnet wird.

Regierung und Ernährungsfrage.

In der Sächsischen Staatszeitung läßt die Regierung folgendes zur Veruhigung des notleidenden Volkes mitteilen:

Bei den Verhandlungen des Landtags über die Lebensmittelfrage hat sich bekanntlich der Minister des Innern sehr nachdrücklich gegen den Nahrungsmittelwucher ausgesprochen und Maßnahmen zu seiner Bekämpfung in Aussicht gestellt. Diese Maßnahmen, die selbstverständlich schon vorher von der Regierung eingehend erwogen worden sind, dürften in kürzester Zeit getroffen werden. In einer großen Berliner Zeitung und auch in sächsischen Blättern ist die Frage in den letzten Tagen erörtert und hierbei gefordert worden, daß den Worten auch die Tat folgen möge. Sofern diese Mahnung den Eindruck erwecken will, als ob es noch eines besonderen Anstoßes bedürfte, um die Angelegenheit recht in Fluß zu bringen, kommt sie zu spät. Namentlich der Hinweis darauf, daß einige der stellvertretenden General-Kommandos in den letzten Tagen bereits entsprechende Bekanntmachungen erlassen haben, während in Sachen noch nichts geschehen sei, erscheint verfehlt. Denn man wird anerkennen müssen, daß ein wirksamer Schutz gegen die Preissteigerungen nur durch ein einheitliches Vorgehen im Reich gesichert werden kann. So dankenswert das Vorgehen der militärischen Stellen ist, das der weiteren Entwicklung nur förderlich war, so kann doch schon mit Rücksicht auf die beschränkte örtliche Geltung, die solchen Anordnungen zukommt, ein durchgreifender Erfolg nur von einer für das ganze Reichsgebiet geltenden Bundesratsverordnung erwartet werden. Die Königlich Sächsische Staatsregierung ist bereits durch die Königlich Preussische Regierung in Berlin bei der Reichsleitung mit Entschiedenheit dafür eingetreten, daß die Höchstpreise für Getreide keinesfalls erhöht und daß einheitliche Strafbestimmungen gegen den Wucher mit Lebensmitteln erlassen werden. Dieser Standpunkt wird auch im Bundesrat bei den im Gange befindlichen Verhandlungen eingenommen und der Erlass einer Verordnung steht unmittelbar bevor. Es darf wohl als sicher angenommen werden, daß sie durch entsprechende Maßnahmen der Regierung alsbald ergänzt wird, die ein wirksames Einschreiten der Behörden gegen die von dem Minister in seiner Landtagsrede gekennzeichneten Mißstände gewährleisten.

Konkurrenzschmerzen.

Mit der Schädigung der Stickerei- und Spigenindustrie durch das belgische Bureau zur Förderung der dortigen Spigen-Heim-Industrie beschäftigt sich die Handelskammer in Blauen in ihrer letzten Sitzung. Nach den Mitteilungen des Handelskammerpräsidenten Dr. Reichelt hatte sich das genannte Bureau mit Werbeschriften auch an die vogtländischen Firmen gewandt, wodurch in den

Kreisen der Fabrikanten eine Erregung entstand, durch welche die Handelskammer veranlaßt wurde, zum Schutze der heimischen Spigenindustrie einzutreten. Die Kammer richtete eine Eingabe an den Verwaltungsrath des Präfektur-Generalgouvernements, in der auf die Schädigung der vogtländischen Weißwarenindustrie durch die Werbetätigkeit des Präfektur-Bureaus hingewiesen wurde. Nach längerer Zeit traf aus Brüssel eine Antwort ein, in der zugesichert wurde, daß das Bureau nicht zum Schaden der deutschen Industrie arbeiten solle. Da jedoch die Werbeschriften weiter verandt wurden, hat sich die Handelskammer nunmehr an die sächsische Staatsregierung gewendet und um die Unterstützung bei der Reichsregierung gebeten. Hierbei ist zum Ausdruck gebracht worden, daß man doch erst Maßnahmen zum Schutze der heimischen Industrie ergreifen möchte, ehe man in Feindesland an die Förderung der dortigen Industrie herantritt. Die Handelskammer erklärte sich mit den Ausführungen ihres Syndikus einverstanden.

Lohnfrage und Kriegsarbeit.

Das sächsische Kriegsministerium hat verfügt, daß alle im Bereiche des stellvertretenden General-Kommandos des 19. Armeekorps wohnenden Unternehmer, die für auswärtige Kriegsbeschäftigung oder deren Zweigstellen Arbeiten zur Anfertigung militärischer Beschäftigungsstücke jeglicher Art von innerhalb des 19. Korpsbereichs wohnhaften Arbeitskräften ausführen lassen, verpflichtet sind, die Macherlöhne zu bezahlen, die das Kriegsbeschäftigungsamt des 19. Armeekorps für diese Anfertigungen festgesetzt hat. Auch ist den über die Auszahlung der Macherlöhne getroffenen Bestimmungen gewissenhaft nachzukommen. Das Beschäftigungsamt ersucht, die Verfügung des Kriegsministeriums mit dem Hinweis bekanntzugeben, daß es die Unternehmer, die sich der Nichtbefolgung vorstehender Anordnung schuldig machen, dem General-Kommando namhaft machen wird.

Wegen Majestätsbeleidigung

wurde vom Landgericht Wauen i. B. der 34 Jahre alte, aus Bayern stammende Arbeiter Kraus zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte Schimpfworte über den Kaiser geäußert, als ihm eine Hausgenossin von einer Zeitungsnachricht erzählte, wonach im Hauptquartier des Kaisers auch K-Brot gegeben werde.

Zwidau.

Der Preis der Personen, denen auf Antrag Zusatzbrotmarken erteilt werden können, ist vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Zwidau erweitert worden. Danach können Zusatzmarken nicht nur an die fürperlich schwer arbeitenden Personen, sondern an alle Industriearbeiter und -arbeiterinnen, soweit sie in dauernder Arbeit stehen und nicht nur vorübergehend beschäftigt werden, aber auch an kleine Beamte und Handwerker abgegeben werden. Bedingung ist aber, daß diese Personen nicht mehr als 2500 M. Einkommen verdienen.

Blauen.

Am vergangenen Dienstag wurde der auf Lebenszeit wiedergewählte Oberbürgermeister Dr. Dehne hier durch den Kreisauptmann Dr. Kraus zu Blauen erneut verpflichtet und eingewiesen. Dr. Dehne amtiert erst drei Jahre in Blauen. Er war vorher Stadtrat in Dresden. — Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Blauen beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Frage der Selbstwirtschaft des Kommunalverbandes Blauen-Land und der Vergütung der diesjährigen Ernte sowie mit der Anstellung der minderbemittelten Bevölkerung. Es sind 20 000 Zentner Kartoffeln an die einzelnen Städte und Landgemeinden abgegeben und finanziell glatt reguliert worden.

Seine Nachrichten aus dem Lande.

In der sächsischen Presse wurde in diesen Tagen erwähnt, daß die Staatsregierung plane, für ganz Sachsen einheitliche Brotmarken herauszugeben. Es handelt sich aber nur um einheitliche Brotmarken für Sachhausen. Sobald diese Hausbrotmarken erscheinen, ist es Willkür in Sachen möglich, mit diesen Marken Brot zu erlangen, ganz gleich, an welchem Ort innerhalb der sächsischen Grenzen sie sich befinden. — Wegen Vergehens gegen die Vorschriften über Postwesen und Postmarken ist die Bäckerei von Rehdorf in Großrehdorf von Montag den 20. Juli an bis zum Sonntag den 1. August durch die Amtshauptmannschaft geschlossen worden. — Infolge solchen Ausfalls aus dem Tage verunglückte Mittwoch früh 5½ Uhr auf dem Waldhofs in Schrau bei Wauen der 59 Jahre alte Wälder Metzger. Er war mit dem ersten Zug nach Schrau gefahren, dort aber auf der falschen Seite ausgestiegen und wurde von dem im selben Augenblicke einlaufenden, in Schrau nicht haltenden Güterzug erfaßt und zur Seite geschleudert. Er erlitt dadurch eine schwere Kopfverletzung und war sofort tot. — Das Kriegsministerium erläßt eine Bekanntmachung, wonach die Ausnahmen aufgehoben werden, die bei der weiteren Her-

Die Erweckung der Maria Carmen

Roman von Ludwig Brinkmann.

Ich bemerke ihm darauf, daß es ihm ja doch an Mut gebrähe, sollte sich ihm eine Gelegenheit bieten, sein Glück zu versuchen.

„Sie meinen doch nicht etwa Ihre Grube?“ fragte er höhnisch.

„Aberdings meine ich die!“

„Habe ich aber nicht vollkommen recht gehabt, daß ich verzichtete?“

„Vollkommen recht. Sie haben ja im voraus gewußt, wie alles kommen würde. Ich wollte, ich hätte etwas von Ihrer Prophezeie; ich hätte viel Zeit, Geld und Nervenkraft gespart.“

„Ich wußte gleich, daß in Ihrer Wüste unsereins nicht gedehen kann,“ meinte Schmidt selbstgefällig. „Ich aber brach die Unterhaltung ab.“

Ein anderes Mal sitzt er wieder bei mir und erzählt zum hundertsten Male, wie doch alles so anders aussehen könnte, wenn nur das deutsche Kapital Interesse für Mexikos ungeheure Möglichkeiten hätte. Ich bemerke, daß wenigstens in ein deutsches Kapital das gewünschte Interesse in ausreichendem Maße bewiesen habe, daß es aber auf dem besten Wege sei, in die Taschen eines Bankers zu wandern.

„Das ist es ja,“ ruft Schmidt erregt, „wäre lassen uns die Amerikaner hierzulande über den Kopf wachsen! Wären Sie, anstatt mit zehn, mit fünfzig Millionen an die Sache herangegangen, dann wären Sie jetzt Herr Ihres Silberberges!“

„Ja, wäre ich nur,“ sagte ich ironisch.

„Aber so ist es immer! Die Amerikaner erobern das ganze Land und treiben die anderen Nationen hinaus! Und was zurückbleibt, das wird mit schlechter Bezahlung und dem

Trage der Birkin Rodriguez zu begnügen. Wenn nur die großen Banken, die Regierung einmal aufwachen wollten!“

„Wir wollen sie schlafen lassen, Schmidt! Das Schlafen und die Welt ist wenig Träumen, das ist nun einmal das Beste, was wir Deutschen können!“

Der junge Mann erwidert mich. Jede Gesellschaft, die von Amerikanern im Lande gegründet wird, erobert ihn bis zur Maseret. Ich kann es aber doch nicht ändern. Wir tut es selbst leid, daß die herrlichen Möglichkeiten dieses Landes uns so entgehen; — ich habe aber das Meine getan, bin mit gutem Beispiel vorangegangen. Nun mögen andere ihr Glück versuchen!

Ich habe also Stuarts und meine Angelegenheit in die Hände eines Rechtsanwaltes gelegt, der nach Empfang seines Vorstufes sich daran machte, den Gesellschaftsvertrag des Imparcial zu studieren.

Er ließ sich auch in einen spitzfindigen Briefwechsel mit Rowells Rechtsbeständen, den Herren Abrahams, Adoro u. Ko., ein, aber es kam nicht eben viel dabei heraus; unser Gegner hat unstreitig nach dem Wortlaut des Vertrages das Recht auf seiner Seite da eine Zweidrittelmajorität alles anfangen kann, was ihr beliebt, vor allen Dingen die Auflösung der Gesellschaft zu erzwingen vermag. Unser Rechtsfreund isthing zwar vor, trotzdem eine Klage anzustrengen; aber er war ethisch genug zu bemerken, daß auf unserer jetzigen Grundlage einem so reichen Mann wie Rowell gegenüber die Sache ziemlich aussichtslos sei. So unterließ ich das natürlich, und ich wandte mich der anderen Aufgabe zu: Käufer oder wenigstens Bieter für die Maria Carmen zu finden.

Im Laufe dieser Jahre habe ich wohl einige Herren dem Namen nach kennen gelernt, die sich für Mexiko interessieren, Kapitalisten und Agenten; und auch Dickinson hat mich reichlich mit Adressen, Einführungsbriefen und Winken versehen.

Aber überall, wohin ich kam und wo ich meine Geschäfte und Mühsche vorbrachte, fand ich eine bitterkalte Aufnahme.

Interesse war ja genügend vorhanden, was in der Silbergrube nur selbstverständlich ist, und niemand würde müde, meinen Darstellungen bis in die kleinste Einzelheit zu folgen; man verschlang geradezu alle meine Neuigkeiten; aber wenn es hieß, mit hunderttausend oder mehr Pesos in der Tasche nach Caraca zum Auktionator zu fahren und die Grube zu kaufen, dann schlugen alle die Hände über dem Kopfe zusammen, als sei eine solche Summe etwas ganz Ungehörliches. Es war die alte Geschichte: Geld hatte man genug, aber keines flüssig.

Doch ich ließ mich nicht so leicht entmutigen. Ich suchte eine Gesellschaft zusammenzubringen, vielleicht drei Männer, von denen jeder im Falle des Erfolges einen Anteil übernehmen sollte. Uns beiden, Stuart und mir, wäre das auch lieber gewesen, da es ja nicht angenehm war, wenn ein anderer wiederum dieselbe Nacht wie Rowell in einer Hand vereinigte. Und es gelang mir, die Sache so weit zu fördern, daß der eine oder andere ver sprach, mit Dickinson zwecks gemeinsamen Vorgehens bei der Versteigerung in Korrespondenz zu treten. Sehr viel Befriedigendes kam auch dabei nicht heraus, da doch mein Hauptziel war, jemand zu einem weit höheren Angebote als hunderttausend Pesos zu verleiten; aber überall, wo Dickinson beteiligt war, klang als obere Grenze dieser Betrag durch, und meine neuen Bekanntschaften schienen auch nicht geneigt zu sein, bedeutend höher zu gehen.

Indessen war doch ein erfreulicher Anfang gemacht. Der Imparcial begann in der Hauptstadt an Interesse zu gewinnen, und manche Leute sagten sehr zu dem Versteigerungstermine nach Caraca zu fahren, wenn es auch keinen anderen Zweck hätte, als den Minendistrikt von Lawide einmal kennen zu lernen. Und darauf entschwand Dickinson einen ganz schlauen Plan, nämlich die kapitalfrüchtigen und besonders interessiert erscheinenden Leute zur kostenlosen Fahrt einzuladen. Dann brähte man sie zunächst zusammen zum Ziele, und am Abend

en.
andsteiger.
meine
beelt
Berien
Pittau.
ubern.
mitting
& statt.

Stellung von Baumwollfabrikaten gewährt werden. Betriebe, die in der Bekämpfung vorgehender Ausnahmen für sich erwirken wollen, haben die ausgefüllten, mit eldesstaatlicher Versicherung der Richtigkeit der Angaben versehenen Formulare an das Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W II, Berlin SW. 48, Postfach 9/10, einzufenden. Die Nachprüfung der Richtigkeit der Angaben durch Einsichtnahme der Betriebe und ihrer Bücher, gegebenenfalls durch Vernehmung von Zeugen, behält sich das Ministerium vor.

Stadt-Chronik.

Eine Illustration zur Milchpreiserhöhung.

Am 15. Juli kündigten die Milchzeuger und die Milchhändler Dresdens die neue Milchpreiserhöhung auf 28 bzw. 32 Pf. für das Liter an, durch die sie für ganz Deutschland einen Rekord aufstellten. Die bedauernswerten Leute konnten mit den bisherigen Preisen, die bereits hoch über den Preisen normaler Zeiten standen, nicht mehr auskommen; sie zwangen die Milchverbraucher durch die einseitige Diktierung höherer Preise, die armen Produzenten und Händler vor dem Bankrott und vor dem Verkümmern zu schützen. Denn auf diesen Kon war bekanntlich ihre Ankündigung der Milchpreiserhöhung gestimmt. Drei Tage nach der Ankündigung, am 18. Juli, erschien nun im Dresdner Anzeiger folgendes Inserat:

Geldgrube!

Großdampfmolkerei wegen Todesfalls billig zu verkaufen. Großer Verdienst buchtlich nachweisbar. Off. erb. unt. W. O. 778 Invalidendank Dresden.

Wir trauten unseren Augen nicht, als wir diese Anzeige sahen, aber es stand wirklich drin: Großdampfmolkerei - Geldgrube! Großer Verdienst buchtlich nachweisbar! Mit dem Inserat haben die Dresdner Milch-Großhändler ihre Jeremiaden über die Notwendigkeit der Milchpreiserhöhung selbst schon gestraft. Sie haben gezeigt, daß ihr neuer Anschlag auf die Taschen der Konsumenten, der gleichbedeutend ist mit einer schweren Schädigung der Volksernährung und der Volksgesundheit, jeder Veredlung entbehrt. Und sie haben damit den maßgebenden Stellen eine gute Landstube geboten, um die Verbraucher noch nachträglich gegen den Anschlag zu schützen und ihn abzuwehren. Es ist dringend notwendig und höchste Zeit, daß energische Schritte in dieser Richtung getan werden, wenn sich die maßgebenden Stellen nicht mitschuldig machen wollen an den nach dem zitierten Inserat absolut unbegründeten Maßnahmen der Dresdner Milchlieferanten.

Vorschriften für die neue Ernte.

Die Stadtgemeinde Dresden hat für die neue Ernte Vorschriften erlassen über die Regelung des Verkehrs mit Haffer, Gerste, Krautfutter und Hafferfuttermitteln. Diese bringen infolge einer Neuerung, als sie Hafferbezugs- cheine einführen. Jeder Pferdebesitzer kann bekanntlich für ein Pferd täglich drei Pfund Haffer verfüttern. Bisher hat die Hafferzentrale des Lebensmittelaußschusses diese Hafferportion zugewiesen. Die Zuweisungen erstrecken sich bis zum 3. September. Bekanntlich machen sich Besitzer von Einhufern, die die zugewiesene Ration schneller verfürtern, nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen strafbar und können fernerfalls mit weiteren Zuweisungen bis 3. September rechnen. Wer noch Hafferportion aus der alten Ernte zu beanspruchen hat, erhält sie von der genannten Hafferzentrale. Dagegen beziehen sich die neuen Vorschriften über Bezugsscheine auf die neue Ernte, die bekanntlich erst Anfang September einsetzt. Demgemäß können die Nachfahrtpolizeibehörden für den Bedarf an Haffer aus der neuen Ernte Bezugsscheine erst für die Zeit vom 4. September an ausstellen.

Wie uns hierzu vom Lebensmittelaußschusse mitgeteilt wird, sind Anträge auf Ausnahmen hiervon, insbesondere auf vorzeitige Ausstellung von Bezugsscheinen, zwecklos, da etwaige Hafferüberschüsse voll für die Hafferverwaltung in Anspruch genommen werden und die neue Ernte zur Zeit noch nicht zur Verfügung steht.

Weiter weisen wir darauf hin, daß die gedachte Hafferbezugsregelung sich nur auf die Stadtgemeinde erstreckt. Der Hafferbedarf in den Gebieten der benachbarten Amtshauptmannschaften wird von diesen selbständig geregelt.

Das Dresdner Insektarium.

Das Insektarium des Zoologischen Gartens bietet zur Zeit eine reiche Fülle interessanter und seltener Insekten. Zunächst steht man zwei der bekanntesten und beliebtesten Insektenarten in voller Tätigkeit: Wespen und Ameisen. Wer noch nie Gelegenheit hatte, in das innere Gedränge eines Wespenstodes zu schauen, der steht gebannt vor dem

vor der Versteigerung würde ein Versuch gemacht, so etwas wie eine Konföderation zu gründen. Die Hauptfrage seien den Interessenten eben einmal vorher die Maria Carmen zu zeigen, was Powell nicht verwehren dürfe; und wenn sie den Säulen Silbererz im Patio sähen und ein opulentes Mahl bei Dickinson genießen, würde die notwendige Begeisterung schon kommen. Die Kunst ist eben: die Amerikaner zu entkultivieren - dann sind sie zu allem fähig.

Der Plan war klar, wenn auch sehr kostspielig. Doch Dickinson wollte uns das nötige Geld zu diesem Zwecke zur Verfügung stellen, und Stuart und ich hatten eben alles zu gewinnen oder alles zu verlieren.

Inzwischen wurde mit einer wahrhaft unanständigen Eile, die Powell augencheinlich nur durch mächtige Trinkgeldspenden an die sonst so langweiligen Behörden erzwingen konnte, der zweite Dezember als Versteigerungstermin von den Herren Abrahams, Adoro u. So. festgelegt, und ich ließ nun, da wohlweislich von Powells Seite nichts dergleichen geschah, in ein paar mexikanischen und amerikanischen Zeitungen ein entsprechendes Inserat einrücken, in dem ich den Wert der Mine in tollsten Farben schilderte; zu weiteren Auskünften gab ich die Adresse meines Rechtsbeistandes auf.

Und schließlich, um allem die Krone aufzusetzen, begann ich noch ein Stück journalistischer Tätigkeit: Ich schrieb einen glänzenden Artikel für den Mexican Herald über den reichen Silberbergbau im Tale von Caraca im allgemeinen und über die Schönheit der Maria Carmen im besonderen. Kurz, wir waren an der Arbeit - Powell sollte es schon spüren! Die Hoffnung, unsere Mine uns zu erhalten, haben wir aufgegeben; aber das Kapital soll uns bleiben!

(Fortsetzung folgt.)

Wilde wimmelnder Geschäftigkeit, das sich ihm hier bietet. Das drängt, treibt, schiebt und überfügt sich in dem Bestreben, den Reichtum des Stodes zu mehren, so daß jede einzelne Biene, die da nicht mitmachen wollte, unrettbar verloren wäre. Sie würde einfach überannt. Durch eine Glas-scheibe kann man zunächst in den Ausgang der Biene zum Inneren des Stodes schauen. Eifrig kommen die ein-tragenden Biene auf den Boden des Ganges angelassen, während die hinausstrebenden in kluger Rücksicht auf die Be-ladenen die Glas-scheibe als Rückweg benutzen. Einige weniger Erfahrene, die den Beladenen auf dem Boden ent-gegen laufen, müssen sich derbe Wisse von diesen gefallen lassen. Sie entleeren sich dann im Innern des Stodes der süßen Beute, während andere noch mit dem Zellenbau be-schäftigt sind. Sie untersuchen, bespüren und betasten den Bau, wohl in der Sorge, daß alles regelrecht und ordnungs-gemäß zugeht, dem allgemeinen Ziele des Bienenbauwerkes entsprechend. Klüger als wir Menschen bauen die Arbeits-bienen (unentwickelte Weibchen) zunächst für sich selber kleine Wohnzellen, dann erst die größeren für die Drohnen (Männchen) und für die junge Königin. Die eigentliche Königin des Stodes aber sitzt inmitten des Volkes und wird von diesem gefüttert. Sie ist das einzige entwickelte Weib-chen des Stodes und ihre Aufgabe ist die Befruchtung der Weibchen durch Eiblage. Ist die junge Königin so weit auf-gezogen, dann entfährt sie einen Teil der Biene aus dem Stode und gründet mit ihnen wo anders einen neuen Staat. So hat sich auch hier der eine Stod durch Züchtung einer jungen Königin geteilt. Der von ihm stammende Schwarm wurde eingefangen und befindet sich jetzt in einem der Kästen-löcher vor dem Insektarium.

Nicht weniger fesselnd ist das geschäftige Treiben der Ameisen. In einem Glasfassen ist ein Bau der bei und heimlichen roten Waldameise untergebracht worden. Aber die Ameisen waren mit der Stelle und dem ganzen Bau-werk, wie man es ihnen da hineingesetzt hatte, durchaus nicht zufrieden. Sie trugen den ganzen Bau ab und bauten ihn auf einer anderen Stelle des Kastens von neuem auf. Jetzt sieht man sie nun, wie sie sich im Innern des Baues häuslich-einrichten. Wenn man die Kammern und die hinzuführenden Gänge in diesem Baue sieht, dann wird man unwillkürlich an die von Menschenhand erbauten ägyptischen Pyramiden erinnert, die ja in ähnlicher Weise angelegt sind. Nur daß die Ameisen - etwas vernünftiger - ihre Nischenwerke nicht für die Toden, sondern für die Lebenden erbauen. Viel von dem Leben in einem solchen Baue, das man sonst nur aus Beschreibungen kennt, kann hier mit Zeit und Geduld an Ort und Stelle beobachtet werden, da der durch die Glas-wand herabgesehene Durchschnitt des Baues einen Blick in seine Geheimnisse tun läßt.

Der allzureichen Vermehrung der Ameisen wirkt unter anderem der Ameisenlöwe entgegen. Wir leben in einem Behälter, dessen Boden mit Sand und einzelnen Ameisen-larven bedeckt ist. Plötzlich bewegt sich an einer Stelle rud-artig der Sand. Es ist die Larve des Ameisenlöwen, die im Sande versteckt auf ihre Opfer lauert.

Von den übrigen Tieren sei besonders auf den Volks-mischschwärmer aufmerksam gemacht, von dem jetzt zahlreiche, prächtige Paare den einen Behälter beleben. In einem an-deren ist der Eisenfenspinner beim Einspinnen zu be-obachten. Auch das interessante Gespinnst des Mondvogels oder Mondspinners ist jetzt zu sehen. Etwas weiter sieht man den eben ausgeschlüpften Störterbauspinner, ferner den prächtigen Falter, und den Königsfalter. Gut zu be-obachten sind weiter ein paar vollentwickelte Exemplare des "Wandelnden Blattes", des flinken Moschusbods, des Feder-läfers usw. Von den vorhandenen Wasserinsekten seien ge-nannt: Der interessante Wasserfloh, die gemeine Schwimmwanze, die Köcherfliegenlarven, die gemeine Ruder-wanze, der gemeine Gelbrand und zum Schluß ein Paar zartheitvolle Libellen und die Puppen der Eintagsfliege. Das alles bietet reichen Stoff zu fesselnder Unterhaltung und Be-lehrung, so daß sich ein Besuch des Insektariums zur Zeit reichlich lohnt.

Ausnahmen von Petroleum-Höchstpreisen.

Bei der Leitung des Verbandes der Rabattparvereine Deutschlands in Hannover ist folgendes Telegramm eingelaufen: Berlin, den 18. Juli 1915. An den Verband der Rabattparvereine Deutschlands, E. B., Hannover. Bin geneigt, auf Grund § 7 Bekannmachung über Höchstpreise für Petroleum vom 8. Juli in geeigneten Fällen Einzelsternen und Einzel-personen auf Antrag für Verkauf genau zu bezeichnender Mengen Befreiung von Höchstpreisen zu bewilligen. Antragsteller hat Attest der Gemeindebehörde beizubringen, daß er bereits vor dem 1. August vorigen Jahres Handel mit Petroleum betrieben hat. Reichskanzler. Reichsamt des Innern, Auftrag Müller. - Das bedeutet also zweifellos, daß in ge-wissigen Fällen Ueberschreitungen der Höchstpreise genehmigt werden sollen. Der Reichsausschuß für Konsumenteninteressen wird mit allem Nachdruck gegen diese die Konsumenten neu belastenden Pläne Stellung nehmen müssen.

Einspeicherung der Fäulniswanzigspinnernistide. Die Verlebsanstalten und Ober-Vollstassen sind angewiesen worden, die bei ihnen eingezahlten Fäulniswanzigspinnernistide nicht wieder auszugeben.

Vorträge für 18- bis 21-jährige. Nächsten Montag den 26. Juli, findet der erste Vortrag des Genossen Rühle über: Das kommunistische Manifest statt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Bilder Gesellener. In dem Hauptgebäude der Technischen Hochschule am Bismarckplatz sind neben der Ehrensaal, die die Namen der im Kampfe gefallenen und gestorbenen Angehörigen der Hochschule enthält, auf einer besonderen Tafel die Bildnisse der Gesellener angebracht worden, soweit sie bis jetzt zu er-langen waren. Die Bildnisse sollen später in einem Album vereinigt werden. Da es erwünscht ist, daß die Bilder voll-zählig vorhanden sind, würde die Hochschule den Hinterbliebenen der Gesellener sehr dankbar sein, wenn die noch fehlenden Bildnisse baldigst an das Sekretariat eingesandt würden.

Aus der Umgebung.

Gunnersdorf. Sonnabend den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, öffentliche Gemeinderatsitzung im Gasthof. Die Tages-ordnung ist an der Anschlagstafel bekanntgegeben.

Raubgast. Der am 28. Juni 1912 hier geborene Schul- knabe Georg Siegel ist flüchtig, nachdem er sich verschiedene

Unredlichkeiten hat zuschulden kommen lassen. In Blasewitz hat er noch am 21. Juli aus einem Geschäftsladen einen Leder-beutel mit 500 M. Inhalt, bestehend aus Papier- und Silber-geld, gestohlen. Er ermittelt worden ist, hat er einen Teil des gestohlenen Geldes für neue Kleidung ausgegeben. Zur Zeit dürfte er bekleidet sein mit weichen schwarzem Filzhut, schwarz- bzw. grau gepunktetem Jacketanzug mit langer Hose, Stiefkragen und grün und blau gepunktetem Schilps. Der Knabe ist von schwächlicher, mäßig großer Gestalt und hat blondes Haar.

Raubgast. Zur Behebung des Kleinwohnungsmangels gründete sich in Raubgast eine Baugenossenschaft. Sie schaffte in kurzer Zeit 30 Wohnungen für unseren Ort. Die fortge-setzte Nachfrage nach Wohnungen der Mitglieder der Genossen-schaft bestätigte die Bedürfnisfrage. Der Interessentenrat der Hausbesitzer ist die Genossenschaft ein Dorn im Auge. Am meisten prallen die Gegensätze in unserem Gemeindeparlamente aufeinander. Eingaben und Forderungen für die Genossen-schaft stießen auf den heftigsten Widerspruch. Den Höhepunkt erreichte die Interessentenpolitik in der Sitzung vom 6. Juli 1914. Die an sich schon in der Mehrheit befindlichen Anstifter nahmen den Antrag an, daß bei Fragen der Baugenossenschaft das unanständige Gemeinderatsmitglied haben, der ehrenamtlich Vorstandsmitglied der Genossenschaft ist, kein Abstimmungs-recht besitze, während der interessierte Hausbesitzer Buschan, Ur-heber von Eingaben gegen die Genossenschaft, nach wie vor an den Abstimmungen teilnehmen könne. Bahn hatte sich gegen diesen Ausschluß beschwerend bei dem Bezirksausschuß gewendet und erhielt nun, bald nach Jahresfrist, folgende Antwort:

Abren Refers vom 20. Juli 1914 gegen den Beschluß des Gemeinderates zu Raubgast vom 6. Juli hat die Königl. Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschuß als un-degründet verworfen. 1. Die Ausschließung des Gemeinderats-mitgliedes Bahn von der Beratung und Beschlußfassung über die Befürwortung des Baugesuches des Spar- und Bauvereins zu Raubgast ist zu Recht erfolgt. Bahn ist vertretungsberechtigtes Vorstandsmitglied des Vereins; ob er ein „besonderes Privatinteresse“ hat, beurteilt sich daher demnach, ob ein solches für den Verein gegeben ist; denn der Verein handelt und kann nur handeln durch seine Vertreter, die darum als Verförperung des Vereins, nicht als Privatpersonen zu betrachten sind. Zweifelloser aber liegt ein „besonderes Privatinteresse“ (§ 55 Abs. 2 der Landgemeindeordnung, § 15 der Geschäftsordnung für den Gemeinderat zu Raubgast) des Vereins vor; denn es handelt sich um seinen Antrag. Daß Bahn unbedingter Ehren-beamter des Vereins ist, macht keinen Unterschied. Ebenso kommt nichts auf die Zwecke des Vereins an. Es wäre eine Verkennung des Begriffes „besonderes Privatinteresse“, wollte man „Privat“ mit „eigen-nützig“ oder „zuwider dem Allgemeinwohlinteresse“ gleich-setzen, oder nur auf geldliche Vorteile absehen. Der Verein bezweckt die Genehmigung zur Erfüllung des Zweckes, zu dem er gegründet ist. Das ist sein „besonderes Privat-interesse“. (1) 2. Die Zulassung zur Beratung und Abstim-mung des Mitgliedes des Hausbesitzervereins Buschan wird zu Unrecht angegriffen. Der Hausbesitzerverein und insbesondere Buschan mögen gegen die Errichtung der Kleinwohnungen schon auf Stellung genommen haben. Es mag auch durch die Errichtung der Wohnungen den Mietwohnungen der Haus-besitzer Konkurrenz entstehen. Unzulässig aber ist es, diese Beteiligung Buschans als „besonderes Privatinter-esse“ (1) aufzufassen. Es handelt sich um nicht mehr als ein allgemeines Interesse, wie es auf der anderen Seite die Un-anstichtigkeit an der Beschaffung von Mietwohnungen haben. Im übrigen kann auf die Ausführungen in der Ver-fügung der Königl. Amtshauptmannschaft vom 27. Juni 1914 in der gleichen Angelegenheit Bezug genommen werden.

Gerichtszeitung.

Oberlandesgericht. Verleibte Frauenscheine.

Eine drachtenwürdige Entscheidung hat das Oberlandes-gericht in Dresden gefällt. Der Hofnotarbedienter Matties aus Giesfeld bei Probstzura lernte auf dem Schützenfest im Sommer 1914 die ledige M. kennen, stellte sich ihr als Arbeiter Begold vor, gab sich als ledig aus und redete ihr vor, sie heiraten zu wollen. Zwischen beiden entspann sich ein Liebesverhältnis, das auch im intimen Verkehr führte. Nach Weihnachten 1915 erfuhr das Mädchen, daß sein „Bedienter“ verheiratet war und sich eines falschen Namens bediente hatte. Es hat darauf sofort jeden Verkehr mit ihm eingestellt. Inzwischen hatte der Don Juan schon mit einem anderen Mädchen, einer gewissen J., ein Liebesverhältnis angeknüpft, und zwar unter ganz gleichen Umständen. Auch dieses Mädchen erfuhr erst viel später, daß es von M. betrogen worden war. Beide Mädchen hätten sich nicht mit ihm eingelassen, wenn sie gewußt hätten, daß M. verheiratet sei, weil ein verheirateter Mann, der mit anderen Frauenspersonen geschlechtlichen Ver-kehr unterhalte, als sittlich minderwertig gelte, und weil auch die Mädchen, die sich mit ver-heirateten Männern abgeben, als sittlich tief-stens betrachtet werden. Eines der beiden Mädchen, die M. stellte Strafverfahren wegen Verleibung. Das Schöffengericht beurteilte den Angeklagten im Offizialverfahren zu 3 Wochen Gefängnis. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hat die zweite Instanz die Strafe auf 1 Monat Gefängnis erhöht. Die Revision des Angeklagten läßt Verletzung von § 185 des Strafgesetzbuchs; es läge objektiv nicht der Tatbestand der Verleibung vor. In subjektiver Beziehung sei sich der Angeklagte nicht bewusst gewesen, mit seinem Tun die Ehre der Mädchen anzutasten. Weiter wurde bemängelt, daß die Verurteilung den Hof J. mit herabwürdigt habe, wodurch ihm zu Unrecht das Rechtsmittel der Berufung genommen worden sei.

Das Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel verworfen. Der Angeklagte habe als verheirateter Mann unter Verletzung des eigenen Standes und eines anderen Namens mit der M., die in einem anderen Orte wohnte, ein Liebesverhältnis angeknüpft und mit ihr geschlechtlich verkehrt. Nach den Feststellungen des Land-gerichts sei sie dadurch in ihrem Ansehen und in der Achtung ihrer Mitmenschen in doppelter Beziehung herabgewürdigt worden. Sie sei durch das Verhalten des Angeklagten als eine Frauensperson herabwürdigungswürdig gemacht worden, die sich ohne Rücksicht auf die Möglichkeit künftiger Geschlechtsgenossen nach dem Mannem verhalte. Gegen diese töf-fächliche Feststellung sei die Revision unzulässig, wenn sie auch be-hauptet, daß das Ansehen des Mädchens nur dann leiden konnte, wenn sie legitimes im Verhältnis, einen verheirateten Mann vor sich zu haben, mit dem Angeklagten eingelassen hätte. Weiter wird ge-bt die Revision an der tatsächlichen Feststellung vorbei, daß der An-geklagte die Jangin infolge der Verleibung habe, als er sie totete em-

Person behandelte, die gerade gut genug war, seinen ehebrevierischen...

Landgericht.

Der 38jährige Waidheiler Otto Josef Reich aus Wulken bei...

Die Nachbarin beschuldigt.

Die Arbeiterkassette Thiele, die auf dem Hohentempelplatz wohnt...

Ein sonderbarer Kauf.

Der ehemalige Geschäftsführer August Heinrich Witt kauft im Laufe...

Urkundenfälschung.

Vor demselben Gericht hatte sich ein 17jähriger Armierungs-

Kriegsgericht.

Eine schwere Strafe.

Hat sich der aus Döbbersdorf bei Durgahüt gebürtige Fahrer Paul...

Selbstverurteilung.

Unter der Anklage der verurteilten Selbstverurteilung stand...

geschossen. Seinen Kameraden sagte er zunächst, er sei in das Gewehr...

Briefkasten.

Einer für alle, alle für einen. Anonyme Zuschriften wandern...

Kurt. Das Zeichen bedeutet: Kurzschäftigkeit, ausgeglichen durch...

A. R. 178. 1. Nach unserer Meinung kann Ihnen die Rente...

A. R. 179. Sie die Waren annehmen und nicht...

Frau J. B., Randhausstraße. Die Freifahrt für Urlaube...

P. P., Habebura. 1. Wenn die Forderung angeklagt und die...

2. Klasse 167. A. S. Landes-Lotterie.

Die Klassen, hier werden im Ganzen 200 mit 100 Mark gezogen...

Ziehung am 22. Juli 1915.

40000 Nr. 30125. 20000 Nr. 60247. 10000 Nr. 86479.

0432 620 314 087 242 (500) 744 140 614 278 778 (500) 939

910 320 126 498 107 (250) 899 189 952 979 376 (250) 478 (250) 320

163 424 467 (1000) 1619 968 559 576 089 558 428 150 684 110

100 882 696 002 907 (250) 851 856 294 183 837 166 834 736 063

779 290 772 178 (250) 095 3433 (250) 181 261 139 019 495

(500) 220 657 559 635 758 524 201 115 4081 773 176 (250) 433

286 729 510 (250) 991 648 506 791 197 939 881 818 035 900

784 690 409 654 561 (500) 507 649 391 184 (250) 008 789 047 186

281 355 509 942 271 801 976 (500) 657 918 284 902 (250) 903 124

358 319 797 106 600 334 (500) 068 233 809 629 127 (250) 897

7959 118 952 186 499 224 298 804 294 601 646 009 663 414

355 610 890 8455 211 718 783 820 209 112 9844 511 562 427

087 616 153 720 291 651 (250) 210 (250) 843 261 179 749

728 128

110225 149 953 606 999 532 292 792 645 707 218 978 939

419 11892 685 054 676 189 896 834 454 027 561 527 029 719

12676 528 744 184 712 291 962 260 860 660 217 237 828 917

503 040 872 541 055 (1000) 13435 561 561 290 855 756 232

156 253 881 576 535 769 623 482 966 548 408 14071 091 172

195 005 243 071 160 998 578 107 679 440 068 (250) 748 632 476

789 277 740 15022 972 467 127 060283 438 225 266 196 520

381 619 133 977 106 10982 (500) 065 671 260 576 328 043 303

227 481 235 079 490 890 905 17848 806 642 (500) 607 492 090

032 047 589 018 818 262 571 127 661 534 189 117 932 962 339

13478 247 068 270 889 889 400 174 (250) 283 624 158 (2000)

441 169 642 19112 763 594 886 846 886 791 436 376 135 517

636 084 630 571 678 345 400 688

204448 107 (250) 391 764 425 907 869 082 (250) 730

(1000) 541 002 (500) 889 (500) 21608 444 331 592 036 349

421 396 807 074 413 (250) 605 819 037 124 700 919 292 119

(500) 22501 169 911 846 965 (500) 514 (2000) 851 464 394

831 752 178 799 294 428 23670 217 283 713 149 395 216

265 865 743 (500) 196 317 233 083 24549 189 282 408 418

546 308 674 146 131 367 789 789 280 574 481 251014 517

144 232 837 664 908 818 909 217 765 26117 035 822 046

004 (250) 916 (3000) 445 978 225 652 096 533 060 (2000) 883

37644 287 461 668 010 670 185 619 499 368 284 951 160 3532

739 317 881 865 984 486 483 647 651 720 972 914 723 531 549

(250) 898 506 734 20965 (500) 200 (250) 530 629 622 432 433

184 056 816 759 877 (250) 789 868 487 (250) 032

300006 522 972 162 (250) 010 166 510 713 169 876 154 417

880 357 122 861 575 844 31992 037 775 862 414 676 324 890

256 897 423 32677 636 408 170 451 204 396 912 897 721 433

620 908 602 33790 (250) 618 644 602 801 953 813 814 715

126 512 979 893 687 041 122 433 736 (500) 24460 742 469

608 094 575 622 108 (500) 595 650 087 781 135 545 597 176

998 288 958 049 016 501 714 703 081 410 180 465 (250) 35738

800 388 834 625 839 115 042 (500) 155 990 948 157 851 783

878 681 735 125 (40000) 37281 285 028 338 723 681 120 (500)

438 084 702 889 482 509 007 (3000) 708 423 661 586 35398

696 112 827 883 146 696 004 (500) 968 528 604 217 39192

963 071 829 759 641 261 574 507 852 390 629 821 258 758

579 105 (1000) 657

49255 122 108 889 286 487 490 491 001 026 114 164 720

968 919 715 064 717 (500) 41914 337 861 392 882 231 785

(250) 371 401 (250) 948 913 127 902 634 875 828 42439 246

197 309 535 052 345 416 (250) 268 923 773 014 929 290 837

534 800 594 895 090 43285 046 433 778 219 845 728 947 188

der Forderung einer zeitlichen Beschränkung nicht. Aus Ihrer Zuschrift...

Sportartikel.

Arbeiterturner. R551au. 25. Juli: Badepartie nach dem...

Arbeiter-Radfahrer. Dresden. 24. Juli: Wandbühnen...

Verband Volksgesundheit. Dresden-West. 25. Juli: Ferien...

312 (200) 882 446 52046 966 729 644 173 897 278 (250) 885

479 305 951 792 81139 983 (250) 263 015 811 322 826 328

881 975 (250) 288 015 432 91607 920 749 159 916 769 197 621

101443 456 (250) 809 774 559 821 268 751 (250) 400 080 589

380 224 771 832 (250) 915 10043 218 010 292 266 645 868 359

Räumungs-Ausverkauf bringt gewaltig billige Angebote in sämtlichen Abteilungen! Nur noch wenige Tage! Kaufhaus Max Ehmke

Großer Saison-Ausverkauf!!!

Beginn: Sonnabend den 24. Juli.

Trotz der heutigen enormen Preissteigerungen bietet mein diesjähriger Sommer-Ausverkauf ganz besondere Vorteile, durch die riesigen Warenvorräte, die größtenteils noch zu früheren enorm billigen Preisen

verkauft werden. Niemand von meiner werten Kundschaft veräume deshalb die äußerst günstige Kaufgelegenheit, noch teilweise zu alten, teilweise weit unter Selbstkostenpreis zu kaufen.

Kesselsdorfer Straße 14. **J. Zilz** Kesselsdorfer Straße 14.

Beachten Sie die großen Schaufenster-Auslagen!

[K 198]

Ein großer Posten **Fahrradreifen** mit kleinen Fehlern, à 2,75, 3,25, 3,75 und 4,50. **Schlauhe** in allen Größen zu verkaufen. **Stirl, Wettinerstraße 49.**

Der Weg zu uns lohnt!
!!! Heute!!!
Kommen! Staunen!
Der grösste
Sommer-
Ausverkauf!!!
Ermäßigung bis zu
60%
Herren-Bekleidung
Jünglings-Kleidung
Knaben-Kleidung
Touristen-Kleidung
Sport-Kleidung
Sommer-Kleidung
Läster-Sakkos
Stroh- u. Filzhüte
Spezialkaufhaus
Zur [K 76]

Glocke
25 Annenstr. 25
direkt Annenkirche

ff. Rindfleisch à 1.00 M.
ff. Kalbfleisch à 1.00 M.
ff. Schweinefl. à 1.50 M.
empfehlen [K 148]
Schmeisky, Birkigt
Goschäger Straße 27.

Spülapparate
Leibbinden, Frauentee u.a.
Frauenartikel
Frau Heusinger [L 224]
Am Sec 37

Wegen Auflösung
des Belleidungsbaus
Wettinerstraße 7, 1. Et.
Total-Ausverkauf
Herren-Anzüge, früh bis 75 M.,
jetzt 5 M. an. Kurze Anzüge
bis 14 M., v. 6 M. an. Knaben-An-
züge v. 2.50 an. Mäntel, Ober-
ziele, Joppen; eine Stoff-Decke,
u. Arbeitskleidung v. 1.25 an, ein-
fad. u. West. v. 1.50 an. Blau-
anz. v. 2.40 an. 1.50 an. 1.50 an.
Damen- u. Kinderanzüge, Braut-
u. schwarze, kleinsten billig.
Kuch von auswärtig lobt es sich,
den Ausverkauf zu besuchen.
Klapp-Sportwagen, 9 M., noch
neu, p. M. Oppelstr. 19, 1. u. [B 80]

Mein großer Saison-
Ausverkauf
zu staunend billigen Preisen
dauert fort!
Wiederverkäufer erhalten Rabatt! Versand nach auswärts!
Schürzenfabrik
Filiale: **Waisenhausstr. 8, neben Zentral-Theater**
Fabrik: **Chemnitz** [L 1950]
Filialen: **Obernhau, Freiberg, Zwickau, Dresden**

Dreher u. Monteur
für Präzisionsarbeit in dauernde Stellung bei hohem Lohn sucht
K 949
Maschinenfabrik Pekrun, Coswig i. Sa.

Geübte militärfreie Weber
für dauernde Beschäftigung für Leaversmaschinen ge-
sucht. Schriftliche Meldung unter G. 2442 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Dresden. [A 104]

Selbständiger Elektromonteur
45 bis 50 Jahre alt, für sofort gesucht.
Er muss mit Schwachstrom-(Telephon-)Anlagen
völlig vertraut sein, Dreh- und Gleichstrommotoren
anschließen können, soll mögl. auch elektr. Fahr-
stühle zu behandeln wissen. Schriftl. Angebote mit
Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbeten.

Seidel & Naumann A.-G., Dresden. [A 104]

Zum sofortigen Eintritt bei höchstem Lohn und dauernder
Beschäftigung suchen
tüchtige Schlosser für die Fahrrad-Abteilung
Prestowerke, Akt.-Ges., Chemnitz.

Hutformen-Gipser
bei gutem Verdienst gesucht. **Hugo Gerschle, Friedrichstr. 18.** [B 486]

Einige Kellnerinnen
die in ihrem Hause keine Beschäfti-
gung finden, gesucht für lohnende
Nachmittagsbeschäftigung in Dres-
den und Vororten während der
Frühzeit. Entwürfe unter M. T. 188
an den Invalidentanzl. [A 201]

Maurer, Kalk- u. Steinträger
stellt sofort ein [K 48]
Otto Schneller
Baumeister, Bernsdorf O. S.
Station: **Strausgraben**

Rahmsieren 115
Rahmsteulen 115
Roh-Rahmsteulen, extra [A 2]
Lachs-Roulade 140
Schafschmelz 100
Büchschmelz, nicht scharf 150
Schweinefleisch, frisch 1.40
Sonnabend 6-11, 8-9 Uhr.

Frauen-Artikel
Spülkannen Leibbinden
+ Frauen-Tee +
Freisleben
Postplatz u. Wallstr. 4
Man achte auf Firma!

Militär
Maschinen-Anzüge usw.
G. Schröder, Militär-
Königsbrücker Str. 60.

Für Feldsoldaten
Deutsch-Polnisch . 15 Pf.
Deutsch-Französisch 15 Pf.
Volksbuchhandlung.

Rleider, von Herrschaften wenig
geht, Anz. v. 10 M. an,
Hof-, Jagd- u. 2 M. an, Dam.- u.
Kinderanzüge, Schuhe zu Ausb. bis
Vereisen, Federb. v. 10 M. an,
Schrock- u. Fruchanz. v. 15 M. an,
auch, Verleib. u. Walet. u. Heberg.
v. 10 M. an, einzelne Möbel billigst.
Langer, Galeriestr. 11, 1.
Bors. 5. Stab.
Schlafstelle i. Wäldchen,
Bohle 8 M.,
Dr. Griesnig, Wettinerstr. 14, 1. St.

E PASCH
Pillnitzer Straße 14 Tel. 19108 Rosenstraße 43 Tel. 2270
Altenstraße 4 Tel. 22257 Hechtstraße 27 Tel. 1455
Blasmarkt 13 Tel. 14192 Trompeterstraße 5 Tel. 2267
König. Lindenstr. Tel. 22906 Kesselsdorfer Str. 16 Tel. 14114
Zöllnerstraße 11 Tel. 14571 Poteshaucrstraße 24 Tel. 12970
Bismarckstraße 11 Tel. 14650 Koslow und Lagerhaus
Wartner Straße 14 Tel. 21628 Wöllnitzstraße 1. Tel. 2164
Wettinerstraße 17 Tel. 21628
Von frischen Zufuhren:
Seelachs, ohne Kopf Pfund **33**
Merlans, „Belg.“ Pfund **33**
Kabljan, „Belg.“, prächtig, steifer, grüner, Pfund **36**
Schellfisch, „Belg.“, mittelgroßer Pfund **36**
Kabljan, ohne Kopf, nur Fleisch, in ff. gr. Fischen . Pfund **45**
Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.
Täglich frisch:
ff. große Raucherheringe, egraffette, 15
das Hundert 13.
Lachsheringe Stück 15
das Hundert 13.
Feinste Holländer egraffette
Neue saure Gurken Stück von 14
das Hundert von 12 an.
Neue Liegnitzer saure Gurken, das Hundert 6
in Originaltonnen mit etwa 400 Stück das Hundert 5.25
Versand prompt gegen Nachnahme. [L 214]

Potschappel!
Bestellungen auf die **Dresdner Volks-Zeitung**, **Wahren**
Jacob, **„Freie Stunden“**, sowie auf sämtliche Parzellierkarten
und Anzeigen-Entwürfe nimmt jederzeit entgegen
August Frauenlob, Dresdner Straße.

Die Sozialdemokratie im Weltkrieg
Von Dr. Ed. David, Dr. h. R.
Aus dem Inhalt: Unsere
Erklärungen im Reichs-
tag und ihre Verwirkli-
chung durch die sozialde-
mokratische Volksmacht.
Was wir immer betont
haben. Kommt die So-
zialdemokratie den Krieg
verbieten? Die diplomati-
sche Schuldfrage. Die
Größe der Gefahr. Die
Stellungnahme der So-
zialisten in den West-
staaten. Die russische
Kritik und Theorie. Na-
tion und Internationale.
Preis 2 Mark
Zu beziehen:
Volksbuchhandlung
Raden & Komp.
Dresden-K., Wettinerplatz 10.

Billiger Sommer-Verkauf
Teppiche und Gardinen
Gardinen
gr. Posten, haltbare Qualität,
Meter von 30 Pf. bis 1 M.
Teppiche [A 71]
von 6 bis 120 M.
Bettvorlagen
von 95 Pf. bis 6 M.
Chaiselongue-Decken
von 5 bis 30 M.
Portieren
3 teilig, von 3 bis 15 M.
Tischdecken
in Filz, Tuch und Plüsch
von 60 Pf. bis 15 M.
Sofabezüge
der ganze Bezug v. 5 bis 20 M.
Schlaf-Decken
von 1.50 bis 8 M.
Steppdecken
von 3 bis 15 M.
Filztuch u. Fries
Meter von 2 M. an.
Starer
Dresden-A.
Granner Straße
nur 1. Etage **22**
Kein Laden!

Für die Jugend
Bunte Jugendbücher . . .
Deutsche Jugendbücherei!
Jedes Heft zehn Pfennig.
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz

Leben · Wissen · Kunst

Sala Rosenblut.

Von unserem ungarischen Kriegsberichterstatter.

ik. Sala Rosenblut lebt in Tarnow. Tarnow? — wird der Leser fragen. Wer spricht denn heute noch von Tarnow, wo Przemysl, Stanislaw, Lemberg bereits in unserm Besitze sind.

Stimmt, aber es gibt doch noch immer Ereignisse, die der Vergessenheit entrissen werden sollen. Da ist die Geschichte des Judenmädchens Sala Rosenblut, von der die Tarnower heute schon wie von einer wunderbaren Heiligen sprechen und in alle Zukunft sprechen werden.

Die Russen gingen mit den Juden in Tarnow recht unerbarmlich um, sie wurden zu Zwangsarbeit angehalten, gepöbelt und auf offener Straße erschlagen. Sie bekamen selbst für teures Geld keine Lebensmittel und mühten lausenberlei Schikanen über sich ergehen lassen. Als das Los der Tarnower Juden unhaltbar wurde, sie beinahe Hungers starben und ihre Leiden ins Unerträgliche gestiegen waren, erzählte Sala Rosenblut auf dem Plan und von dieser Stunde an änderte sich die Lage der Tarnower.

Sala Rosenblut ist ein 17jähriges Judenmädchen, die am Burgplatz bei ihrem älteren Bruder lebt, ihre Eltern wohnen in Dubischow in Galizien. Sie konnte die Leiden ihrer Glaubensgenossen nicht mehr länger mit ansehen und beschloß daher, sich bei dem russischen General eine Audienz zu verschaffen. Die Tarnower zitterten, als sie von diesem Entschlusse des mutigen Mädchens hörten und meinten, Sala Rosenblut wird, so wie viele vorher schon, zur Strafe nach Sibirien verschickt werden. Es trat das Gegenteil ein. Sala wurde nicht nur nicht nach Sibirien verschickt, sondern beherzigt von nun an den russischen General. Von der Stunde an, da General Markewicz unter dem Tarnower stand, geschah nur das, was das Judenmädchen vom Burgplatz wollte. Die Verfügungen hörten auf, ja noch mehr, Markewicz wurde ein Freund der Juden. Wer ein Leid zu erdulden hatte, der lief zu Sala Rosenblut, die die Angelegenheit bei dem General brachte und ordnete. Auf dem Burgplatz vor der Wohnung der Rosenblut ging es nun lebhaft zu. Die Leute strömten in Massen zu ihr, um ihre Fürsprache zu erbitten. Täglich ging sie zu dem General, und erreichte, daß die ihr anvertrauten Angelegenheiten in günstigem Sinne erledigt wurden. Sala konnte zu jeder Stunde vor dem Russengeneral erscheinen, und wollte einmal einer direkt den Weg zu Markewicz suchen, wurde er gewöhnlich mit folgenden Worten zurückgewiesen:

„Wenn Du Sala Rosenblut vom Burgplatz siehst, sage zu ihr, sie soll mir Deine Sache vortragen und nach ihrem Dafürhalten werde ich sie erledigen. Vertraue ihr nur Deine Sache an.“

Nur durch Sala Rosenblut konnte man an den russischen General herankommen, der sie selbst — und mit ihm die ganze Bevölkerung — übernahm dem „Befehlshaber“ von Tarnow nannte. Sala Rosenblut hätte sich durch ihren Einfluß auf den General ein Vermögen schaffen können, sie wies aber die ihr angebotenen Summen zurück und tat alles aus purer Liebe für ihr Volk.

Einstimmig wird folgende Geschichte von ihr erzählt:

Jeden Tag wurden in Tarnow 100 Juden zusammengetrieben und in brutaler Weise zur Arbeit gezwungen. Sala erweckte, daß die Juden nur in angemessener Proportion zur Einwohnerzahl Arbeit zu leisten haben. Das willkürliche Zusammenfassen der Leute auf der Straße mußte eingestellt werden, demgegenüber sollten die Juden die Pflicht auf sich nehmen, täglich 40 Leute für die Arbeiten zur Verfügung zu stellen, für die anderen 60 Mann solle der Bürgermeister sorgen. Wasagt, gelobt! Markewicz erließ in diesem Sinne eine Verordnung, deren Durchführung er der Sala Rosenblut überließ, mit dem Bemerkten, daß die reichsten Juden Tarnows sich zur Stellung der notwendigen Arbeitskräfte durch Unter schrift verpflichten müssen. Sie führte den Befehl durch. Nur der Bürgermeister von Tarnow weigerte sich, durch Unter schrift diese Verpflichtung der Stellung von Arbeitskräften zu übernehmen und mußte vom General dazu gezwungen werden. Die Kosaken, die an ihre tägliche Mission gewöhnt waren, fügten sich freilich nicht gleich der neuen Verordnung und setzten das Zusammenfassen der Juden fort. Augenzeugen ließen in solchem Maße schnell nach dem Burgplatz zu Sala Rosenblut, die mit der Verordnung in der Hand, sich den Kosaken entgegenstellte: „Laßt die Leute los! Hier ist die Verordnung des Generals, hört auf!“

Die Kosaken fluchten und wollten sich auf Sala kürzen, die am ganzen Leibe zitternd, doch aufrecht stehend, auf die Kosaken einwirkte lachte.

„Kommt mit mir zum Kommandanten! Hier ist die Verordnung! Seht die Unterschrift! Ihr habt kein Recht, die Leute auf der Straße zusammenzufassen! Kommt, kommt mit mir!“

Die Kosaken taten so, als ob sie mit ihr zum General gehen wollten, überlegten sich jedoch die Sache und zogen ihrer Wege. Es gab Fälle, wo sie durch ihr energisches Tageswischen 40 bis 60 Juden auf offener Straße aus den Händen der Kosaken befreien konnte. Wo sie erschien, wurde sie mit Hochrufen empfangen, schließlich konnten sie auch schon die Kosaken, die sich ihren Worten gern fügten. Die Pratalitäten hörten auf.

Als Markewicz seinen Kuzmarich vorbereitete, ließ er Sala sagen, sie möge zu ihm und mit ihm kommen. Sie versprach den Erbannungen zwar zu kommen, verschwand aber dann aus ihrer Wohnung und verbarg sich. Der General ließ sie überall suchen, doch vergebens, er reiste ohne sie ab. Wenn Sala die Geliebte des Markewicz gewesen wäre — sagen die Juden von Tarnow — wäre sie mit ihm gegangen und hätte nicht drei Tage lang mit ihrem Leben gespielt, indem sie sich vor ihm versteckte.

Zwei Tage lang hörte ich immer die Geschichte der Sala Rosenblut fast wörtlich von verschiedenen Leuten wiederholen, ich beschloß also, Sala Rosenblut aufzusuchen und mit ihr selbst über die Sache zu sprechen.

„Wo wohnt Sala Rosenblut?“ fragte ich auf der Straße. Zu gleicher Zeit melbten sich zehn freiwillige Führer nach dem Burgplatz. Schnell verbreitete sich die Kunde, daß ein „Fremder“ Sala Rosenblut aufsuchen will.

Ich trat in die zweigimmerige, reinlich und ordentlich gehaltene Wohnung des bekanntesten Mädchens von Tarnow. Das Mädchen ist nicht zu Hause, sie ist bei einer Verwandten. Auf der Straße vor dem Hause will ich sie erwarten. Viele erklären sofort, sie holen zu wollen, und schon laufen sie, um Sala zu verschaffen, daß ich sie erwarte. Eine ganze Volksersammlung bildete sich vor dem Hause und alle fragen mich angstvoll, was man von Sala haben will. Sie hatten kein Vertrauen zu mir und meinten, ich wäre eine Antikperson, die nicht in guten Absichten werde. Als ich aber durch einige Worte des Richtzaren beruhigte und meine Absicht kundgab, hoben sie fast alle zu gleicher Zeit an, mir die Geschichte der Sala Rosenblut zum launhaftesten Maße zu erzählen. Dem einen hatte sie die Freiheit gegeben, dem anderen hatte sie das Leben gerettet, und alle waren in ihrem Urteil einig: „Alles, alles haben wir der Sala zu verdanken!“

Hier auf dem Burgplatz ist man besonders stolz auf sie. Die Mädchen erzählen mit hochgehobenen Wangen von ihr und loben sie. Ich bin selbst schon recht gespannt auf sie. Während der Bewegung in der Menge, alle drängen sich nach einer Richtung, und fast einstimmig rufen sie:

„Dort kommt sie, dort!“

Viele Neugierigen entgegen, die Mädchen führen sie, die älteren

Reute streichelten ihr Haupt und die Kinder ließen ihr nach. Sala nahm die eigenartige Verehrung ihrer Betreuer lächelnd entgegen, dann näherte sie sich mir und fragte mich freundlich nach meinem Vorgehen. Sala ist ein hochgewachsenes, schlankes Mädchen. Schön kann sie nicht genannt werden, ein galizisch-jüdischer Typus. Am allernächst geeignet, gerade einen russischen General in sich verliebt zu machen. Das war mein erster Gedanke.

„Lut so mehr zeigte es mich, das Geschick ihrer Macht zu erfahren. Ich hat sie daher, mit aufrichtiger zu erzählen, wie sie die Bekanntschaft des Generals gemacht habe und mir dabei die Geschichte ihres geheimnisvollen Einflusses auf einen solchen Weltmenschen begreiflich zu machen.“

Sie war schnell und gern bereit. Eine Stunde lang erzählte sie mir in podender, einnehmender Weise ihre interessante Geschichte. Sie ist ein äußerst kluges Mädchen, das ungewöhnlich verständlich und überzeugend zu plaudern weiß, daß es nicht wundernehmen darf, wenn sie dadurch schon auf den General zu wirken imstande war:

„Als ich nicht mehr imstande war,“ erzählte sie, „die Leiden der Juden mit anzusehen, beschloß ich, zu dem General zu gehen. Kommt, was mag, ich muß ihm alles sagen. Alle warteten mich, daß mich meine Wahnsinnigkeit nach Sibirien bringen würde. Ich fürchtete mich sehr, zwei Tage lang betete und fastete ich; dann ging ich. Der Bizegeneral empfing mich, und vor innerem Schmerz fast vergewisselt, erzählte ich ihm die Leiden der Bevölkerung und bat um Gnade und Gerechtigkeit. Er hörte mich geduldig an und sagte mir, ich möge am anderen Tage wieder kommen und alles dem General selbst darlegen. Am andern Tage führte mich der Bizegeneral seinem Chef vor, dem ich mein Leiden klage und den ich, alle Leute, Kinder, Kranke und Weiber zu schauen und auch die anderen nicht den Grauen und der Willkür der Kosaken auszusuchen. Mit gekältem Händen und Tränen in den Augen bat ich den General Markewicz, er möge, wenn er einen Menschen menschlichen Gefühls im Leide hat, helfen.“

Markewicz entließ mich schließlich ergriffen. Er hand auf, reichte mir die Hand und beauftragte mich für den nächsten Tag zur Besprechung der Einzelheiten zu kommen. Er versprach, mir nach Möglichkeit helfen zu wollen. Unbestreitlich war meine Freude über den vorläufigen Erfolg und die Leute meinten, als ich ihnen berichtete, was geschehen war. Markewicz erwartete mich schon, als ich am andern Tage bei ihm erschien. Er erfüllte die von mir vorgebrachten Witten. Von diesem Tage an wurde ich der Fürsprecher für alle, die sich bedrückt fühlten. Ich durfte täglich und zu jeder Stunde bei ihm erscheinen. Etwas wurde ich auch gerufen und um Rat gefragt. Keine Bitte wurde mir abgeschlagen, ich konnte viel für meine Leute tun. Ich danke Gott, daß mir alles so schön gelang, ich werde mein ganzes Leben glücklich darüber sein.“

Als ich dann meinte, es müßte denn doch einen besonderen Grund haben, daß der General gerade alles ihr bewilligte, meinte Sala Rosenblut ganz ruhig und gelassen:

„Ich weiß, wozu Sie denken... Aber mein Verhältnis zu dem General war rein. Ich weiß, daß man das kaum glaubt, die Kosaken schwören darauf, daß ich die Geliebte des Russengenerals war; ihre Kinder rufen mir sogar jetzt nach, „Dein General ist wohl abgeplumpft!“ Ich kann das Wohlwollen des Generals mir gegenüber selbst nicht recht erklären. Ich glaube, mein erstes Auftreten hat ihn gefangen genommen, ich habe ihm aber auch zu Herzen getrieben und ich muß sagen, daß er ein guter Mensch war, der leicht zu beeinflussten war. „Du bist ein solch gutes Mädchen — sagte er zu mir — daß ich dich liebe. Ich habe noch nie im Leben gesehen, daß jemand sich so für andere bemühte, wie du, ohne sein eigenes Interesse zu verfolgen. Du hast für dich noch gar nichts von mir verlangt, nur immer für andere. Du bist ein gutes Herz. Sala, ich liebe dich, als ob du mein Kind wärst und ich dein Vater, was soll ich für dich tun?“

Das sagte er mir oft, indem er mir das Gesicht freudete, er kümmerte sich nicht viel darum, daß ich ein Weib bin. Nur einmal, und zwar unmittelbar vor seiner Abreise, fragte er mich, ob ich mit ihm nach Russland gehen wolle. Sein Benehmen war mir gegenüber auch gegen mich ständlich etwas verändert. Einemal sah er mich auch ganz unwillkürlich rufen, und begann mir verschämt und ungeschickt den Hof zu machen. Von dieser Stunde an fürchtete ich mich vor ihm und versteckte mich. Wenige Tage darauf verschwand die Russen aus Tarnow und ich durfte frei aufatmen.“

Sala Rosenblut und ihr Verhältnis zu dem General heißt weiter ein Problem, aber was wird denn in solcher Zeit das Wesentliche und Wesentliches wollen? Die Tatsache besteht, daß Sala Rosenblut in den Tagen des Weltkrieges und der Russen herrschaft mehr Wunder für ihr Volk erweckte, daß im Tempel für ihr langes Leben gebetet, und daß sie von den Soldatbüchern in Tarnow besungen wird...“

Liebestätigkeit.

Das nachstehende Einleitungskapitel eines vor kurzem in Paris erschienenen, offenbar nach der Natur sich entwickelnden Tagebuchs einer Pflegerin von Juliette Martineau wird für deutsche Leser interessant sein, weil es zeigt, daß auch in den gegenwärtigen Ländern die Fähigkeit zur Kritik an menschlichen Erscheinungen im eigenen Lande nicht erloschen ist.

Wir liegen eingesperrt im Salon der in ein Hospital umgewandelten Fremdenkaserne, um einen Vortrag unseres Arztes anzuhören.

Ein wenig durch seine weibliche Zuhörerschaft eingeschüchtert, gibt der alte Doktor, der in Wahrheit nur ein alter Sanitätsoffizier ist und von moderner Medizin keine Ahnung hat, mit farbiger Stimme banale Gedanken zum besten: Lektionen für die Abgangsprüfung der Volkshule.

Unsere Vereinigung bestet viel Hochachtung vor diesem drabten Ramm. Er ist „ein alter Elefant, der Sport betreibt, ein schönes Verwenden und rohrhüllige Anschauungen hat.“ So bergricht man ihm denn im vornehmen alle Gefelien, die er dagegen wir.

Die Sitzung ist kaum zu Ende, als die unerwarteten Klatschreteln von neuem beghnen.

Gräfin X. mocht sich über Frau Dupont lustig, und Frau Dupont schändzt die Fürstin D. an, die sich weigert, Nachschleifi zu machen und anstehende Kranke zu pflegen.

Die Damen beghnen zu lächern; alle, ohne Ausnahme, werden aufs Korn genommen.

Motivisi G., der seit Beginn des Krieges Tabakzeter ist, stellt die Ketten in den Sälen auf, trägt Matrizen auf dem Rücken und erteilt Befehle an die Kommen, die schweigend und bittet gehorchen.

Die Schwestern verrichten die großen Arbeiten, während die Damen plappern, gähnen und in ihrem verlassenen Hospital Klagen aufstimmen:

„Man hat uns absichtlich vergessen.“

„Dieser Verein ist mit dem Bürgermeister auf schlechtem Fuße.“

„Das Militärhospital in der Stadt ist überfüllt.“

„Weißgefähdet und weißgefähdet wie Beschälten, eine Schärpe am Arm, ein rotes Kreuz auf dem Schiefer, ein weisses auf der Brust und ein helles auf der Schärze — so gehen die Damen durch die aufstehende Stadt, wie eine vom Herrn gemaekte Herde. Sie gehen zur Krone, um zum Gott der Schwachen zu beten, auf daß er ihnen Opfer sende...“

Untenwegs kreuzen die Beschälten andere Beschälten — aber in Blau.

Zwischen diesen Frosen, die auf der Stirn dasselbe Zeichen der Erlösung, des Erbarmens und des Liebens tragen — das Kreuz des Heilands Jesu —, wird kein Gruß gewechselt. Sie messen einander hochmütig mit den Blicken.

Es ist der gegnerische Verein, der mit dem unsern rivalisiert, um uns unsere Klienten zu fesseln — ein nichtsnugiger, in alle aufgerichteter Verein ohne Heller und Fremig, der auf Straßendetelien ausgeht, den Leuten ins Haus fällt, Beamtenfrauen sind und Babrücken, die nach Russisch Abendbure befuchen...“

Die Tage verstrecken und keine Verwandten kommen. Unser Notes Kreuz schreibt an alle Pfleger, telefoniert nach den Bahnhöfen, schreibt über Verrat, bestrit seine Beziehungen für mächtige Empfehlungen aus — die Untätigkeit laftet auf den Damen wie ein ihnen angetaner Schimpf.

„Wenn wir nur fünf oder sechs Kranke hätten,“ sagt die Fürstin, „das würde uns zerschreuen.“

Alle Tage gehen zwei Pflegerinnen nach dem Bahnhof, um die Verwandtenzünge zu erwarten, die nicht kommen wollen. Auf einer Bank sitzend oder auf einer Tragbahre hingetlehnt, erzählen die Damen Klatschgeschichten aber flirten, um die Zeit zu vertreiben.

Dann, an einem besonders beschwerlichen Abend, Klingelt das Telephon: am nächsten Morgen wird ein Verwandtenzug ankommen.

Alle Gesichter strahlen. Und hätten die Damen nicht Haltung, sie würden vor Freude in die Höhe springen. Sie sind glücklich wie Kinder, die ein felt langem verprochenes Spielzeug bekommen sollen.

Ist es der Zug nach neuen Reizen? Eine krankhafte Neugierde, ein eingeborener Geist der Ingebude, das Bedürfnis nach einem Selbstgeföhren, die Freude zu losmanbieren und etwas vorzustellen, zu handeln oder lts gar nur eine Unterhaltung? Ein frommherzig ist so eitel, aber auch so instinkt reich — in seinem Mitleid den Tieren gleich, die mit gefällten Entern die Verlorenen am Wege stillen.

Niemand schläft in dieser Nacht. Um 5 Uhr früh sind wir auf unseren Bölen.

„Sie kommen Mittag!“ Eine dickhäudige Dame von Stande erklärt, mit Verunsung darauf, daß sie seit sieben Jahren Oberpflegerin auf einer Kinderklinik war, daß ihr die Ehe zukomme, die Verwandten an der Bahn zu erwarten.

Wir fügen uns. Die hübsche Fürstin B. nennt sie „Pyramide“. Sie hat Jahrzehntelange gebraucht, um ihre Handlung zu erreichen. Ehrfurcht, meine Damen!“

Die Fürstin ist ein wenig hochhaft. Richtig kommt ein fastwüger Pfleger angeführt. Der Zug ist signalisiert. Man benötigt zehn Pflegerinnen auf dem Bahnhof. Wir kürzen uns in die Automobile, die vor dem Tor stehen.

Müssen Grabdenkmäler proper sein?

Darüber schreibt Chr. W. Meißner im zweiten Juliheft des Kunstmagazins:

Aus Offerten berichtete wentlich eine rheinische Zeitung: „Wegen der Verschädigung der Grabdenkmäler auf dem wiesinger Friedhofe durch das Tropfen von den Bäumen bei Regenwetter sind die Baumbesitzer dazufest gefüllt worden.“ Wir verstehen die Männer von Offeren vollkommen. Kaum haben sie mit peinlicher Sauberkeit ein selbstpoliertes Denkmal unter dem Himmel gesetzt so nagen Regen und Frost weißlich Risse und Löcher hinein, raderes die keure Vergoldung weg, und Raose und Flechten beschmutzen die so mühsam polierte Blankheit. Das sind doch wirklich empörende Zustände.

Da aber diese Anschauung auch außerhalb Offeren vielfach vertreten wird und jetzt eine Zeit der Denkmäler und Grabstein ist, so halten wir es doch nicht für unangebracht, allen in Betracht kommenden Gemeindefürhernden, Stadverwaltungen usw. die grundsätzliche Frage zur Erwägung anheimzustellen: Wodurch werden Denkmäler schöner und ehrwürdiger, durch die Prosperitet oder durch die Natur?

Wir unterseits halten's mit der Natur. Wer wissen will, warum, der gehe auf einen alten Friedhof, wo die Grabmäler eingekippen sind von Schlingwerk und Geißträuch, wo die Hügel umfacht sind von Lebensräumen oder überschattet von hängenden Eichen und Weiden, wo Nattigall und Fink im Wipfel musizieren und der Baumkönig durch die Sträucher und Dedon schlüpft. Grünes Moos, gelbliche Flechten haben sich in den Stein gemischt, durch sie hat die Zeit, die zur Umkehr wird, den Namen des Toten sanft überdeckt, da kannst die Buchstaben noch eben durch Laoten zusammenfinden. Reinsennenne und Reinsennenkopf lösch sich leise auf und sinken zurück ins Leben der Natur. Schon steht dort ein Grabmal schief, schon bedeckt hier ein heinermer Kreuzdarm herab. Da ist nun nicht mehr nur das Denkmal des Herrn Soudio, das für sich betrachtet werden will, es ist ein- und aufgehoben in das Werden und Vergehen ringsum, als ein Symbol alles Erdenlebens. So wurden auch Grabsteine schön, die einst, als man sie setzte, häßlich waren. Und nun geh von hier auf den Kirchhof von Offeren. Die Bäume, die bei Regenwetter tropfen, sind abgehakt. Die Eingänge, denen die Staubkornreicht fehlt, vertrieben. Von den Grabsteinen sind die Flechten abgeschabt, die Wurzelsalme im Weg wurden durch Räumarbeiten übergenommen. Aber alle Politure ist bühlpant, und die Geldbuchstaben schimmern.

Dann frage dich: Wo müdest du selbst einst begraben liegen, auf jenem alten Friedhof oder auf dem von Offeren?

Handgreuel für die Gefangenenerlager?

Der Kunstwart schreibt darüber in seinem zweiten Juliheft: ... daß man die Hunderttausende von Gefangenen, die wir jetzt bei uns haben, als Voten deutschen Lebens und deutscher Kultur im Ausland verwenden sollte, indem man sie das wirklich Deutsche Land kennen lehrt, damit sie später zu Haus davon erzählen können. Das ist natürlich nur möglich, wenn man ihnen das Gute zeigt, das Deutschland herbeordringt.

Aber fortwährend kommen da Klagen. So schrieb uns kürzlich ein bekannter deutscher Universitätsprofessor, der jetzt Offizier ist: „In den Kantonen des Gefangenenerlager werden die schlechtesten und geschmackloseten Gegenstände, wie Bilderrahmen, Stüdzettelungen und anderes mehr (die von den Gefangenen teils zur Selbstbeschäftigung, teils als Andenken gekauft werden), selbgehalten. Nach diesen Gewohnheiten bilden sich Tausende von Kriegsgefangenen, auch gebildete Leute, ihr Urteil aber Deutschlands Beschmad und ästhetische Kultur. Die Heereslieferanten kennen die Bezugsquellen für anstündige Gegenstände nicht oder wollen sie nicht kennen. Wenn die Kommandanturen von irgendeiner Stelle Namen von Lieferanten einwandfreier Photographierahmen, Stüdzettelungen — beides sehr begehrt — erhalten würden, könnten sie die Kantoninhaber zwingen, nur gute Sachen zu verkaufen.“

Der Wunsch liegt sich im großen nur beizubehalten, wenn es bereits nicht nur „geschäftlich“ bezogene Genialitäten gäbe, die mit der Herabwürdigung zusammenarbeiteten. Wir finden hier wieder bekräftigt, wie bringens notwendig die Schaffung solcher Stellen ist. Wer helfen kann, helfe!

Kriegshumor.

Aus dem englischen Hauptquartier. Eben waren die neuen Meldungen über den Indus in Indien im Hauptquartier gekommen. Sir French verlor nach Bekümmern in tiefem Stöhnen. „Was meinen Sie, Major?“ erkundigte sich der Adjutant. „Ich meine —“ rief Sir French mitbrüskt. „— ich meine: Ich ist verdammt, daß wir in Europa noch keinen Frieden haben. Sondern können wir jetzt die übrig gebliebenen Deutscher in Indien für uns weiterkämpfen lassen!“ (Jugend.)

Das Manuskript. Stehen da neulich in einer Feldbäckerei zwei selbstgebackene Geger beisammen und besprechen über ein schlecht gedruckenes Manuskript. Der Herr Feldbäcker, der zwar nicht vom Fach ist, dafür sich aber um alles kümmert, geht auf die Gruppe zu. „Nun, wo seht's denn?“ „Hier diese zwei Worte sind unleserlich!“ ratioporiert der eine Geger. Nun legt der Gewaltige seinen Finger auf und kniffelt. Nach einiger Zeit gibt er die diplomatische Auskunft: „Dies, dies heißt — hm — hm — hm! Ja, sagen Sie's nur so, das kann ja gar nichts anderes heißen!“ Und erhaben Hauptes läßt er die Unwissenden in ihrer Verblüffung stehen.

Eingegangene Druckschriften.

Im Freien Stunden — ein neuer Halbjahresband. Der Schatz guter Erzählungsblätter, den unser Berliner Parteiblat seit Jahren für das arbeitende Volk herichtet, hat sich um ein neues Stück vermehrt: Über 600 Seiten stark liegt ein neuer Band der von Freytag redigierten Wochenschrift Im Freien Stunden abgeschlossen vor, der 37. Halbjahresband.

Der Band enthält den großen geschichtlichen Roman aus dem deutschen Patrierkrieg 1632: „Um die Freiheit“ von Rob. Schwindel, reich mit Bildern geschmückt von Joseph Danberg. Außerdem fand eine Reihe anderer Erzählungen darin Aufnahme, von denen wir nur nennen: „Sebatopol“, Novelle von Leo Tolstoj; „Das Bein“ von Heinrich Fichtel; „Der verwundete Rheinländer“ von Dr. Gottlieb; „Undankbarkeit“, eine Fabel von Abraham a Sancta Clara; „Der Vater“, Novelle von Gün. de Maupassant und vieles andere. Und wer nach unterhaltendem Scherz verlangt, findet ebenfalls reichlich Stoff in diesem Bande. Wir freuen und dieser Gabe, die den Büchereien im Bereich und Haus willkommen sein mag. Sie ist ein Schmuck innen und außen und damit hoffentlich ein guter Werber auch für die Wochenschrift.

Der Band kostet auf gutem Papier gedruckt in Leinen gebunden 4 M., der Gebirgsband 5 M. Alle Volksbuchhandlungen halten den Band vorräthig und nehmen Bestellungen auf die Feilschrift entgegen.

Der 2. Halbjahrgang der Wochenschrift, von dem die ersten sechs erschienen sind, bringt den sechsten Jahrgang des Roman „Das Feld“, reich illustriert von Max Hablan. Jede Woche erscheint ein Blatt zum Preise von 10 Pf. Bestellungen durch alle Buchhandlungen, Expeditionen oder direkt beim Verlag: Buchhandlung Vorwärts Paul Singer G. m. b. H., Berlin S.W. 68.

Dresdner Kalender.

Bodenplan des Residenztheaters. Sonntag 8 1/2 Uhr: Mt-Feibelberg. Sonntag bis Mittwoch 8 Uhr: Sufarensieder. Von Donnerstag an täglich abends 8 Uhr: Heilmanns Lächer.

Bodenplan des Zentraltheaters. Täglich abends 8 Uhr: Herrschaftlicher Diener gesucht.

Kleine Mitteilungen.

Zemburg Namenregister. Es gibt viele Städte, die mehr als einen Namen tragen. Zemburg verfügt, wie eine polnische Zeitschrift erzählt, unbedingt über den größten Namenreichtum. Die einstigen russischen Bezeichnungen der galizischen Hauptstadt lauteten: Stow, Rzym, Zimbrab, Mikhorob, Jlim. Die deutschen Namen sind: Zemburg, Remburg, Löwenburg. Die lateinischen Namen waren: Zemburga, Remburga, Leonopolis, Leopold, Leone, Libovia, Leopola. Die Griechen nannten die Stadt im 13. Jahrhundert Bizbon und Bizaba. Die Patriarchen von Konstantinopel, Alexandria und Jerusalem gebrauchten den Namen Leonopol, häufiger noch Leonopolis. In den türkischen Büchern sind für Zemburg die Namen Zi, Zibo, Jilob, Jilbow oder Jilbari verzeichnet. Der armenische Name lautete Jlos. In jüngster Zeit wurde Zemburg unter der bergänglichen Russenherrschaft auf russisch Zwoj getauft.

Ein köstliches Jital. Der feinerzeit sehr berühmte italienische Gesangsmeister und Vorkämpfer einer Gesangslehre nach Nicola Porpora (geboren 1698, gestorben am 17. April 1767), wurde eines Tages gefragt: „Wie hat Ihnen eigentlich unter Organist gefallen?“ „Achtung“ erwiderte der große Musiker: „Er ist ungewöhnlich ein hübschler Organist; denn seine Hinte weiß wahrlich nicht, was seine Rechte sind.“

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

Voranstellungen für Freitag: Altstadt. Vortrag von Eda Küster: Meine Reise in Palästina.

Voranstellungen für Sonnabend: Rath-Leubniz. Abendwanderung. Treffen 8 Uhr Rathaus. Oberer Plauenischer Grund. Zweiter Vortrag von W. Wenzel: Das Werden der Welt. Total: Jugendheim. — Rauderode. Spielabend auf dem Turmpark. 8 1/2 Uhr. — Rauderode. Abendwanderung in zwei Abteilungen nach den Pflanzungen. Abmarsch 8 und 9 1/2 Uhr vom Königsbrüder Platz.

Voranstellungen für Sonntag: Altstadt. Wanderung nach dem Vorberg. 1 Uhr Vortragsführer: Paula Böge. — Johannisbad. Badepartie nach Gumnitzdorf. 1 1/2 Uhr Sackspazier. Rosten 30 Pf. — Grießen. Wanderung nach dem Seulenberg. mit Besichtigung einer Köhlererei. 6 1/2 Uhr Barbarsackspazier. 7 1/2 Uhr Bahnhof Neustadt. Führer: Ulrich-Wegscheide, Kosten 1,40 M. Abwegung mitbringen. — Dobritz. Die Schmiedelehrlinge. — Rath-Leubniz. Wanderung. 2 Uhr Jugendheim. — Rauderode. Spielabend. Treffen 4 1/2 Uhr Turnerklub Weißig auf der Lorensmühle. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. — Rauderode. Spielabend. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. Spielabend. Treffen 8 Uhr und 12 1/2 Uhr Drei-Könige-Spiel. Spielgeräte mitbringen. — Lottia-Rautewitz. Badepartie nach Badstübchen. — Gittersee. Spielabend in der Wäldchen. 6 1/2 Uhr Rauderode. — Dölben-Weißig. Tageswanderung durch die Dippoldisdorfer Heide. 6 Uhr von Damm. — Rauderode. Wanderung. 1 1/2 Uhr Turnhalle. — Schmiedeburg. Nachmittagswanderung nach Gnaschütz. 12 1/2 Uhr von Claus. — Gittersee. Ausflug in die Dresden Heide, verbunden mit einem Gruppenballspiel. Treffen 7 Uhr Leubniz-Platz. — Rauderode. Badepartie. 8 Uhr Rathaus. — Rauderode. Morgenspazier in den Großen Gärten. Treffen 8 Uhr Plauen. — Rauderode. Morgenwanderung nach der Heide. Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Hofhaus. Führer: Ulrich-Wegscheide. Frühstück nach dem Gaudschütz. 4 1/2 Uhr Rauderode. Ausflug zum See. Badepartie nach dem Waldteich. Treffen früh 4 Uhr Bahnhof Götzsitz. Führer: Hartmann. — Rauderode. Ausflug zum See in den Schmiedeburg. — Rauderode. Morgenwanderung und Gaudschütz. 8 1/2 Uhr an der Wagnerfabrik. — Rauderode. Spielabend. Treffen 12 1/2 Uhr am Hof.

Voranstellungen für Sonntag: Altstadt. Wanderung nach dem Vorberg. 1 Uhr Vortragsführer: Paula Böge. — Johannisbad. Badepartie nach Gumnitzdorf. 1 1/2 Uhr Sackspazier. Rosten 30 Pf. — Grießen. Wanderung nach dem Seulenberg. mit Besichtigung einer Köhlererei. 6 1/2 Uhr Barbarsackspazier. 7 1/2 Uhr Bahnhof Neustadt. Führer: Ulrich-Wegscheide, Kosten 1,40 M. Abwegung mitbringen. — Dobritz. Die Schmiedelehrlinge. — Rath-Leubniz. Wanderung. 2 Uhr Jugendheim. — Rauderode. Spielabend. Treffen 4 1/2 Uhr Turnerklub Weißig auf der Lorensmühle. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. — Rauderode. Spielabend. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. Spielabend. Treffen 8 Uhr und 12 1/2 Uhr Drei-Könige-Spiel. Spielgeräte mitbringen. — Lottia-Rautewitz. Badepartie nach Badstübchen. — Gittersee. Spielabend in der Wäldchen. 6 1/2 Uhr Rauderode. — Dölben-Weißig. Tageswanderung durch die Dippoldisdorfer Heide. 6 Uhr von Damm. — Rauderode. Wanderung. 1 1/2 Uhr Turnhalle. — Schmiedeburg. Nachmittagswanderung nach Gnaschütz. 12 1/2 Uhr von Claus. — Gittersee. Ausflug in die Dresden Heide, verbunden mit einem Gruppenballspiel. Treffen 7 Uhr Leubniz-Platz. — Rauderode. Badepartie. 8 Uhr Rathaus. — Rauderode. Morgenspazier in den Großen Gärten. Treffen 8 Uhr Plauen. — Rauderode. Morgenwanderung nach der Heide. Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Hofhaus. Führer: Ulrich-Wegscheide. Frühstück nach dem Gaudschütz. 4 1/2 Uhr Rauderode. Ausflug zum See. Badepartie nach dem Waldteich. Treffen früh 4 Uhr Bahnhof Götzsitz. Führer: Hartmann. — Rauderode. Ausflug zum See in den Schmiedeburg. — Rauderode. Morgenwanderung und Gaudschütz. 8 1/2 Uhr an der Wagnerfabrik. — Rauderode. Spielabend. Treffen 12 1/2 Uhr am Hof.

Veranstaltungen für Sonntag: Altstadt. Wanderung nach dem Vorberg. 1 Uhr Vortragsführer: Paula Böge. — Johannisbad. Badepartie nach Gumnitzdorf. 1 1/2 Uhr Sackspazier. Rosten 30 Pf. — Grießen. Wanderung nach dem Seulenberg. mit Besichtigung einer Köhlererei. 6 1/2 Uhr Barbarsackspazier. 7 1/2 Uhr Bahnhof Neustadt. Führer: Ulrich-Wegscheide, Kosten 1,40 M. Abwegung mitbringen. — Dobritz. Die Schmiedelehrlinge. — Rath-Leubniz. Wanderung. 2 Uhr Jugendheim. — Rauderode. Spielabend. Treffen 4 1/2 Uhr Turnerklub Weißig auf der Lorensmühle. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. — Rauderode. Spielabend. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. Spielabend. Treffen 8 Uhr und 12 1/2 Uhr Drei-Könige-Spiel. Spielgeräte mitbringen. — Lottia-Rautewitz. Badepartie nach Badstübchen. — Gittersee. Spielabend in der Wäldchen. 6 1/2 Uhr Rauderode. — Dölben-Weißig. Tageswanderung durch die Dippoldisdorfer Heide. 6 Uhr von Damm. — Rauderode. Wanderung. 1 1/2 Uhr Turnhalle. — Schmiedeburg. Nachmittagswanderung nach Gnaschütz. 12 1/2 Uhr von Claus. — Gittersee. Ausflug in die Dresden Heide, verbunden mit einem Gruppenballspiel. Treffen 7 Uhr Leubniz-Platz. — Rauderode. Badepartie. 8 Uhr Rathaus. — Rauderode. Morgenspazier in den Großen Gärten. Treffen 8 Uhr Plauen. — Rauderode. Morgenwanderung nach der Heide. Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Hofhaus. Führer: Ulrich-Wegscheide. Frühstück nach dem Gaudschütz. 4 1/2 Uhr Rauderode. Ausflug zum See. Badepartie nach dem Waldteich. Treffen früh 4 Uhr Bahnhof Götzsitz. Führer: Hartmann. — Rauderode. Ausflug zum See in den Schmiedeburg. — Rauderode. Morgenwanderung und Gaudschütz. 8 1/2 Uhr an der Wagnerfabrik. — Rauderode. Spielabend. Treffen 12 1/2 Uhr am Hof.

Voranstellungen für Sonntag: Altstadt. Wanderung nach dem Vorberg. 1 Uhr Vortragsführer: Paula Böge. — Johannisbad. Badepartie nach Gumnitzdorf. 1 1/2 Uhr Sackspazier. Rosten 30 Pf. — Grießen. Wanderung nach dem Seulenberg. mit Besichtigung einer Köhlererei. 6 1/2 Uhr Barbarsackspazier. 7 1/2 Uhr Bahnhof Neustadt. Führer: Ulrich-Wegscheide, Kosten 1,40 M. Abwegung mitbringen. — Dobritz. Die Schmiedelehrlinge. — Rath-Leubniz. Wanderung. 2 Uhr Jugendheim. — Rauderode. Spielabend. Treffen 4 1/2 Uhr Turnerklub Weißig auf der Lorensmühle. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. — Rauderode. Spielabend. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. Spielabend. Treffen 8 Uhr und 12 1/2 Uhr Drei-Könige-Spiel. Spielgeräte mitbringen. — Lottia-Rautewitz. Badepartie nach Badstübchen. — Gittersee. Spielabend in der Wäldchen. 6 1/2 Uhr Rauderode. — Dölben-Weißig. Tageswanderung durch die Dippoldisdorfer Heide. 6 Uhr von Damm. — Rauderode. Wanderung. 1 1/2 Uhr Turnhalle. — Schmiedeburg. Nachmittagswanderung nach Gnaschütz. 12 1/2 Uhr von Claus. — Gittersee. Ausflug in die Dresden Heide, verbunden mit einem Gruppenballspiel. Treffen 7 Uhr Leubniz-Platz. — Rauderode. Badepartie. 8 Uhr Rathaus. — Rauderode. Morgenspazier in den Großen Gärten. Treffen 8 Uhr Plauen. — Rauderode. Morgenwanderung nach der Heide. Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Hofhaus. Führer: Ulrich-Wegscheide. Frühstück nach dem Gaudschütz. 4 1/2 Uhr Rauderode. Ausflug zum See. Badepartie nach dem Waldteich. Treffen früh 4 Uhr Bahnhof Götzsitz. Führer: Hartmann. — Rauderode. Ausflug zum See in den Schmiedeburg. — Rauderode. Morgenwanderung und Gaudschütz. 8 1/2 Uhr an der Wagnerfabrik. — Rauderode. Spielabend. Treffen 12 1/2 Uhr am Hof.

Voranstellungen für Sonntag: Altstadt. Wanderung nach dem Vorberg. 1 Uhr Vortragsführer: Paula Böge. — Johannisbad. Badepartie nach Gumnitzdorf. 1 1/2 Uhr Sackspazier. Rosten 30 Pf. — Grießen. Wanderung nach dem Seulenberg. mit Besichtigung einer Köhlererei. 6 1/2 Uhr Barbarsackspazier. 7 1/2 Uhr Bahnhof Neustadt. Führer: Ulrich-Wegscheide, Kosten 1,40 M. Abwegung mitbringen. — Dobritz. Die Schmiedelehrlinge. — Rath-Leubniz. Wanderung. 2 Uhr Jugendheim. — Rauderode. Spielabend. Treffen 4 1/2 Uhr Turnerklub Weißig auf der Lorensmühle. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. — Rauderode. Spielabend. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. Spielabend. Treffen 8 Uhr und 12 1/2 Uhr Drei-Könige-Spiel. Spielgeräte mitbringen. — Lottia-Rautewitz. Badepartie nach Badstübchen. — Gittersee. Spielabend in der Wäldchen. 6 1/2 Uhr Rauderode. — Dölben-Weißig. Tageswanderung durch die Dippoldisdorfer Heide. 6 Uhr von Damm. — Rauderode. Wanderung. 1 1/2 Uhr Turnhalle. — Schmiedeburg. Nachmittagswanderung nach Gnaschütz. 12 1/2 Uhr von Claus. — Gittersee. Ausflug in die Dresden Heide, verbunden mit einem Gruppenballspiel. Treffen 7 Uhr Leubniz-Platz. — Rauderode. Badepartie. 8 Uhr Rathaus. — Rauderode. Morgenspazier in den Großen Gärten. Treffen 8 Uhr Plauen. — Rauderode. Morgenwanderung nach der Heide. Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Hofhaus. Führer: Ulrich-Wegscheide. Frühstück nach dem Gaudschütz. 4 1/2 Uhr Rauderode. Ausflug zum See. Badepartie nach dem Waldteich. Treffen früh 4 Uhr Bahnhof Götzsitz. Führer: Hartmann. — Rauderode. Ausflug zum See in den Schmiedeburg. — Rauderode. Morgenwanderung und Gaudschütz. 8 1/2 Uhr an der Wagnerfabrik. — Rauderode. Spielabend. Treffen 12 1/2 Uhr am Hof.

Voranstellungen für Sonntag: Altstadt. Wanderung nach dem Vorberg. 1 Uhr Vortragsführer: Paula Böge. — Johannisbad. Badepartie nach Gumnitzdorf. 1 1/2 Uhr Sackspazier. Rosten 30 Pf. — Grießen. Wanderung nach dem Seulenberg. mit Besichtigung einer Köhlererei. 6 1/2 Uhr Barbarsackspazier. 7 1/2 Uhr Bahnhof Neustadt. Führer: Ulrich-Wegscheide, Kosten 1,40 M. Abwegung mitbringen. — Dobritz. Die Schmiedelehrlinge. — Rath-Leubniz. Wanderung. 2 Uhr Jugendheim. — Rauderode. Spielabend. Treffen 4 1/2 Uhr Turnerklub Weißig auf der Lorensmühle. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. — Rauderode. Spielabend. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. Spielabend. Treffen 8 Uhr und 12 1/2 Uhr Drei-Könige-Spiel. Spielgeräte mitbringen. — Lottia-Rautewitz. Badepartie nach Badstübchen. — Gittersee. Spielabend in der Wäldchen. 6 1/2 Uhr Rauderode. — Dölben-Weißig. Tageswanderung durch die Dippoldisdorfer Heide. 6 Uhr von Damm. — Rauderode. Wanderung. 1 1/2 Uhr Turnhalle. — Schmiedeburg. Nachmittagswanderung nach Gnaschütz. 12 1/2 Uhr von Claus. — Gittersee. Ausflug in die Dresden Heide, verbunden mit einem Gruppenballspiel. Treffen 7 Uhr Leubniz-Platz. — Rauderode. Badepartie. 8 Uhr Rathaus. — Rauderode. Morgenspazier in den Großen Gärten. Treffen 8 Uhr Plauen. — Rauderode. Morgenwanderung nach der Heide. Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Hofhaus. Führer: Ulrich-Wegscheide. Frühstück nach dem Gaudschütz. 4 1/2 Uhr Rauderode. Ausflug zum See. Badepartie nach dem Waldteich. Treffen früh 4 Uhr Bahnhof Götzsitz. Führer: Hartmann. — Rauderode. Ausflug zum See in den Schmiedeburg. — Rauderode. Morgenwanderung und Gaudschütz. 8 1/2 Uhr an der Wagnerfabrik. — Rauderode. Spielabend. Treffen 12 1/2 Uhr am Hof.

Voranstellungen für Sonntag: Altstadt. Wanderung nach dem Vorberg. 1 Uhr Vortragsführer: Paula Böge. — Johannisbad. Badepartie nach Gumnitzdorf. 1 1/2 Uhr Sackspazier. Rosten 30 Pf. — Grießen. Wanderung nach dem Seulenberg. mit Besichtigung einer Köhlererei. 6 1/2 Uhr Barbarsackspazier. 7 1/2 Uhr Bahnhof Neustadt. Führer: Ulrich-Wegscheide, Kosten 1,40 M. Abwegung mitbringen. — Dobritz. Die Schmiedelehrlinge. — Rath-Leubniz. Wanderung. 2 Uhr Jugendheim. — Rauderode. Spielabend. Treffen 4 1/2 Uhr Turnerklub Weißig auf der Lorensmühle. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. — Rauderode. Spielabend. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. Spielabend. Treffen 8 Uhr und 12 1/2 Uhr Drei-Könige-Spiel. Spielgeräte mitbringen. — Lottia-Rautewitz. Badepartie nach Badstübchen. — Gittersee. Spielabend in der Wäldchen. 6 1/2 Uhr Rauderode. — Dölben-Weißig. Tageswanderung durch die Dippoldisdorfer Heide. 6 Uhr von Damm. — Rauderode. Wanderung. 1 1/2 Uhr Turnhalle. — Schmiedeburg. Nachmittagswanderung nach Gnaschütz. 12 1/2 Uhr von Claus. — Gittersee. Ausflug in die Dresden Heide, verbunden mit einem Gruppenballspiel. Treffen 7 Uhr Leubniz-Platz. — Rauderode. Badepartie. 8 Uhr Rathaus. — Rauderode. Morgenspazier in den Großen Gärten. Treffen 8 Uhr Plauen. — Rauderode. Morgenwanderung nach der Heide. Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Hofhaus. Führer: Ulrich-Wegscheide. Frühstück nach dem Gaudschütz. 4 1/2 Uhr Rauderode. Ausflug zum See. Badepartie nach dem Waldteich. Treffen früh 4 Uhr Bahnhof Götzsitz. Führer: Hartmann. — Rauderode. Ausflug zum See in den Schmiedeburg. — Rauderode. Morgenwanderung und Gaudschütz. 8 1/2 Uhr an der Wagnerfabrik. — Rauderode. Spielabend. Treffen 12 1/2 Uhr am Hof.

Voranstellungen für Sonntag: Altstadt. Wanderung nach dem Vorberg. 1 Uhr Vortragsführer: Paula Böge. — Johannisbad. Badepartie nach Gumnitzdorf. 1 1/2 Uhr Sackspazier. Rosten 30 Pf. — Grießen. Wanderung nach dem Seulenberg. mit Besichtigung einer Köhlererei. 6 1/2 Uhr Barbarsackspazier. 7 1/2 Uhr Bahnhof Neustadt. Führer: Ulrich-Wegscheide, Kosten 1,40 M. Abwegung mitbringen. — Dobritz. Die Schmiedelehrlinge. — Rath-Leubniz. Wanderung. 2 Uhr Jugendheim. — Rauderode. Spielabend. Treffen 4 1/2 Uhr Turnerklub Weißig auf der Lorensmühle. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. — Rauderode. Spielabend. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. Spielabend. Treffen 8 Uhr und 12 1/2 Uhr Drei-Könige-Spiel. Spielgeräte mitbringen. — Lottia-Rautewitz. Badepartie nach Badstübchen. — Gittersee. Spielabend in der Wäldchen. 6 1/2 Uhr Rauderode. — Dölben-Weißig. Tageswanderung durch die Dippoldisdorfer Heide. 6 Uhr von Damm. — Rauderode. Wanderung. 1 1/2 Uhr Turnhalle. — Schmiedeburg. Nachmittagswanderung nach Gnaschütz. 12 1/2 Uhr von Claus. — Gittersee. Ausflug in die Dresden Heide, verbunden mit einem Gruppenballspiel. Treffen 7 Uhr Leubniz-Platz. — Rauderode. Badepartie. 8 Uhr Rathaus. — Rauderode. Morgenspazier in den Großen Gärten. Treffen 8 Uhr Plauen. — Rauderode. Morgenwanderung nach der Heide. Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Hofhaus. Führer: Ulrich-Wegscheide. Frühstück nach dem Gaudschütz. 4 1/2 Uhr Rauderode. Ausflug zum See. Badepartie nach dem Waldteich. Treffen früh 4 Uhr Bahnhof Götzsitz. Führer: Hartmann. — Rauderode. Ausflug zum See in den Schmiedeburg. — Rauderode. Morgenwanderung und Gaudschütz. 8 1/2 Uhr an der Wagnerfabrik. — Rauderode. Spielabend. Treffen 12 1/2 Uhr am Hof.

Voranstellungen für Sonntag: Altstadt. Wanderung nach dem Vorberg. 1 Uhr Vortragsführer: Paula Böge. — Johannisbad. Badepartie nach Gumnitzdorf. 1 1/2 Uhr Sackspazier. Rosten 30 Pf. — Grießen. Wanderung nach dem Seulenberg. mit Besichtigung einer Köhlererei. 6 1/2 Uhr Barbarsackspazier. 7 1/2 Uhr Bahnhof Neustadt. Führer: Ulrich-Wegscheide, Kosten 1,40 M. Abwegung mitbringen. — Dobritz. Die Schmiedelehrlinge. — Rath-Leubniz. Wanderung. 2 Uhr Jugendheim. — Rauderode. Spielabend. Treffen 4 1/2 Uhr Turnerklub Weißig auf der Lorensmühle. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. — Rauderode. Spielabend. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. Spielabend. Treffen 8 Uhr und 12 1/2 Uhr Drei-Könige-Spiel. Spielgeräte mitbringen. — Lottia-Rautewitz. Badepartie nach Badstübchen. — Gittersee. Spielabend in der Wäldchen. 6 1/2 Uhr Rauderode. — Dölben-Weißig. Tageswanderung durch die Dippoldisdorfer Heide. 6 Uhr von Damm. — Rauderode. Wanderung. 1 1/2 Uhr Turnhalle. — Schmiedeburg. Nachmittagswanderung nach Gnaschütz. 12 1/2 Uhr von Claus. — Gittersee. Ausflug in die Dresden Heide, verbunden mit einem Gruppenballspiel. Treffen 7 Uhr Leubniz-Platz. — Rauderode. Badepartie. 8 Uhr Rathaus. — Rauderode. Morgenspazier in den Großen Gärten. Treffen 8 Uhr Plauen. — Rauderode. Morgenwanderung nach der Heide. Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Hofhaus. Führer: Ulrich-Wegscheide. Frühstück nach dem Gaudschütz. 4 1/2 Uhr Rauderode. Ausflug zum See. Badepartie nach dem Waldteich. Treffen früh 4 Uhr Bahnhof Götzsitz. Führer: Hartmann. — Rauderode. Ausflug zum See in den Schmiedeburg. — Rauderode. Morgenwanderung und Gaudschütz. 8 1/2 Uhr an der Wagnerfabrik. — Rauderode. Spielabend. Treffen 12 1/2 Uhr am Hof.

Voranstellungen für Sonntag: Altstadt. Wanderung nach dem Vorberg. 1 Uhr Vortragsführer: Paula Böge. — Johannisbad. Badepartie nach Gumnitzdorf. 1 1/2 Uhr Sackspazier. Rosten 30 Pf. — Grießen. Wanderung nach dem Seulenberg. mit Besichtigung einer Köhlererei. 6 1/2 Uhr Barbarsackspazier. 7 1/2 Uhr Bahnhof Neustadt. Führer: Ulrich-Wegscheide, Kosten 1,40 M. Abwegung mitbringen. — Dobritz. Die Schmiedelehrlinge. — Rath-Leubniz. Wanderung. 2 Uhr Jugendheim. — Rauderode. Spielabend. Treffen 4 1/2 Uhr Turnerklub Weißig auf der Lorensmühle. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. — Rauderode. Spielabend. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. Spielabend. Treffen 8 Uhr und 12 1/2 Uhr Drei-Könige-Spiel. Spielgeräte mitbringen. — Lottia-Rautewitz. Badepartie nach Badstübchen. — Gittersee. Spielabend in der Wäldchen. 6 1/2 Uhr Rauderode. — Dölben-Weißig. Tageswanderung durch die Dippoldisdorfer Heide. 6 Uhr von Damm. — Rauderode. Wanderung. 1 1/2 Uhr Turnhalle. — Schmiedeburg. Nachmittagswanderung nach Gnaschütz. 12 1/2 Uhr von Claus. — Gittersee. Ausflug in die Dresden Heide, verbunden mit einem Gruppenballspiel. Treffen 7 Uhr Leubniz-Platz. — Rauderode. Badepartie. 8 Uhr Rathaus. — Rauderode. Morgenspazier in den Großen Gärten. Treffen 8 Uhr Plauen. — Rauderode. Morgenwanderung nach der Heide. Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Hofhaus. Führer: Ulrich-Wegscheide. Frühstück nach dem Gaudschütz. 4 1/2 Uhr Rauderode. Ausflug zum See. Badepartie nach dem Waldteich. Treffen früh 4 Uhr Bahnhof Götzsitz. Führer: Hartmann. — Rauderode. Ausflug zum See in den Schmiedeburg. — Rauderode. Morgenwanderung und Gaudschütz. 8 1/2 Uhr an der Wagnerfabrik. — Rauderode. Spielabend. Treffen 12 1/2 Uhr am Hof.

Voranstellungen für Sonntag: Altstadt. Wanderung nach dem Vorberg. 1 Uhr Vortragsführer: Paula Böge. — Johannisbad. Badepartie nach Gumnitzdorf. 1 1/2 Uhr Sackspazier. Rosten 30 Pf. — Grießen. Wanderung nach dem Seulenberg. mit Besichtigung einer Köhlererei. 6 1/2 Uhr Barbarsackspazier. 7 1/2 Uhr Bahnhof Neustadt. Führer: Ulrich-Wegscheide, Kosten 1,40 M. Abwegung mitbringen. — Dobritz. Die Schmiedelehrlinge. — Rath-Leubniz. Wanderung. 2 Uhr Jugendheim. — Rauderode. Spielabend. Treffen 4 1/2 Uhr Turnerklub Weißig auf der Lorensmühle. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. — Rauderode. Spielabend. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. Spielabend. Treffen 8 Uhr und 12 1/2 Uhr Drei-Könige-Spiel. Spielgeräte mitbringen. — Lottia-Rautewitz. Badepartie nach Badstübchen. — Gittersee. Spielabend in der Wäldchen. 6 1/2 Uhr Rauderode. — Dölben-Weißig. Tageswanderung durch die Dippoldisdorfer Heide. 6 Uhr von Damm. — Rauderode. Wanderung. 1 1/2 Uhr Turnhalle. — Schmiedeburg. Nachmittagswanderung nach Gnaschütz. 12 1/2 Uhr von Claus. — Gittersee. Ausflug in die Dresden Heide, verbunden mit einem Gruppenballspiel. Treffen 7 Uhr Leubniz-Platz. — Rauderode. Badepartie. 8 Uhr Rathaus. — Rauderode. Morgenspazier in den Großen Gärten. Treffen 8 Uhr Plauen. — Rauderode. Morgenwanderung nach der Heide. Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Hofhaus. Führer: Ulrich-Wegscheide. Frühstück nach dem Gaudschütz. 4 1/2 Uhr Rauderode. Ausflug zum See. Badepartie nach dem Waldteich. Treffen früh 4 Uhr Bahnhof Götzsitz. Führer: Hartmann. — Rauderode. Ausflug zum See in den Schmiedeburg. — Rauderode. Morgenwanderung und Gaudschütz. 8 1/2 Uhr an der Wagnerfabrik. — Rauderode. Spielabend. Treffen 12 1/2 Uhr am Hof.

Voranstellungen für Sonntag: Altstadt. Wanderung nach dem Vorberg. 1 Uhr Vortragsführer: Paula Böge. — Johannisbad. Badepartie nach Gumnitzdorf. 1 1/2 Uhr Sackspazier. Rosten 30 Pf. — Grießen. Wanderung nach dem Seulenberg. mit Besichtigung einer Köhlererei. 6 1/2 Uhr Barbarsackspazier. 7 1/2 Uhr Bahnhof Neustadt. Führer: Ulrich-Wegscheide, Kosten 1,40 M. Abwegung mitbringen. — Dobritz. Die Schmiedelehrlinge. — Rath-Leubniz. Wanderung. 2 Uhr Jugendheim. — Rauderode. Spielabend. Treffen 4 1/2 Uhr Turnerklub Weißig auf der Lorensmühle. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. — Rauderode. Spielabend. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. Spielabend. Treffen 8 Uhr und 12 1/2 Uhr Drei-Könige-Spiel. Spielgeräte mitbringen. — Lottia-Rautewitz. Badepartie nach Badstübchen. — Gittersee. Spielabend in der Wäldchen. 6 1/2 Uhr Rauderode. — Dölben-Weißig. Tageswanderung durch die Dippoldisdorfer Heide. 6 Uhr von Damm. — Rauderode. Wanderung. 1 1/2 Uhr Turnhalle. — Schmiedeburg. Nachmittagswanderung nach Gnaschütz. 12 1/2 Uhr von Claus. — Gittersee. Ausflug in die Dresden Heide, verbunden mit einem Gruppenballspiel. Treffen 7 Uhr Leubniz-Platz. — Rauderode. Badepartie. 8 Uhr Rathaus. — Rauderode. Morgenspazier in den Großen Gärten. Treffen 8 Uhr Plauen. — Rauderode. Morgenwanderung nach der Heide. Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Hofhaus. Führer: Ulrich-Wegscheide. Frühstück nach dem Gaudschütz. 4 1/2 Uhr Rauderode. Ausflug zum See. Badepartie nach dem Waldteich. Treffen früh 4 Uhr Bahnhof Götzsitz. Führer: Hartmann. — Rauderode. Ausflug zum See in den Schmiedeburg. — Rauderode. Morgenwanderung und Gaudschütz. 8 1/2 Uhr an der Wagnerfabrik. — Rauderode. Spielabend. Treffen 12 1/2 Uhr am Hof.

Voranstellungen für Sonntag: Altstadt. Wanderung nach dem Vorberg. 1 Uhr Vortragsführer: Paula Böge. — Johannisbad. Badepartie nach Gumnitzdorf. 1 1/2 Uhr Sackspazier. Rosten 30 Pf. — Grießen. Wanderung nach dem Seulenberg. mit Besichtigung einer Köhlererei. 6 1/2 Uhr Barbarsackspazier. 7 1/2 Uhr Bahnhof Neustadt. Führer: Ulrich-Wegscheide, Kosten 1,40 M. Abwegung mitbringen. — Dobritz. Die Schmiedelehrlinge. — Rath-Leubniz. Wanderung. 2 Uhr Jugendheim. — Rauderode. Spielabend. Treffen 4 1/2 Uhr Turnerklub Weißig auf der Lorensmühle. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. — Rauderode. Spielabend. Treffen früh 4 Uhr Rauderode. Spielabend. Treffen 8 Uhr und 12 1/2 Uhr Drei-Könige-Spiel. Spielgeräte mitbringen. — Lottia-Rautewitz. Badepartie nach Badstübchen. — Gittersee. Spielabend in der Wäldchen. 6 1/2 Uhr Rauderode. — Dölben-Weißig. Tageswanderung durch die Dippoldisdorfer Heide. 6 Uhr von Damm. — Rauderode. Wanderung. 1 1/2 Uhr Turnhalle. — Schmiedeburg. Nachmittagswanderung nach Gnaschütz. 12 1/2 Uhr von Claus. — Gittersee. Ausflug in die Dresden Heide, verbunden mit einem Gruppenballspiel. Treffen 7 Uhr Leubniz-Platz. — Rauderode. Badepartie. 8 Uhr Rathaus. — Rauderode. Morgenspazier in den Großen Gärten. Treffen 8 Uhr Plauen. — Rauderode. Morgenwanderung nach der Heide. Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Hofhaus. Führer: Ulrich-Wegscheide. Frühstück nach dem Gaudschütz. 4 1/2 Uhr Rauderode. Ausflug zum See. Badepartie nach dem Waldteich. Treffen früh 4 Uhr Bahnhof Götzsitz. Führer: Hartmann. — Rauderode. Ausflug zum See in den Schmiedeburg. — Rauderode. Morgenwanderung und Gaudschütz. 8 1/2 Uhr an der Wagnerfabrik. — Rauderode. Spielabend. Treffen 12 1/2 Uhr am Hof.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Eine sozialpolitisch fruchtbare Einsicht?

Unter dieser Spitzmarke schreibt die Münchener Post: Für Deutschland hat der englische Bergarbeiterstreik eine recht beachtenswerte Seite. Wir sind in Deutschland bisher während des Krieges von ernsthaften Streiks, selbst von größerer Lohn-Differenzen berührt geblieben. Sicherlich nicht dank dem besonderen Eingegenommen der Unternehmer. Die militärischen Behörden haben durch Einwirkung und Begünstigung der Arbeitgebergemeinschaften zwischen Arbeitern und Unternehmern die gütliche Austragung von Streitigkeiten vielfach gefördert. Das ist eine innere Sicherung für Deutschland geworden, die besonders dann, wenn das Kriegsglück nicht so auf unserer Seite gewesen wäre, von ganz unvergleichlichem Wert hätte sein müssen. Diese innere Sicherung Deutschlands ist natürlich von der größten Bedeutung für unsere Kriegstüchtigkeit. Dabei muß immer wieder betont werden, daß die körperliche und geistige Entwicklung der Arbeiterschaft in Deutschland überhaupt ein ganz unvergleichliches Fundament unserer Kultur bedeutet. Es ist vielfach, auch von Feindhändlern wie Hindenburg, wiederholt anerkannt worden, daß es im wesentlichen die überlegene Intelligenz und moralische Kraft der deutschen Truppen ist, die ihnen so oft den Sieg auf den Schlachtfeldern gegeben hat. Ein gewaltiger Teil unserer Truppen aber besteht aus Arbeitern, die ihre innere Stütze wesentlich in den Gewerkschaften und in der Partei bekommen haben und deren Körper durch den Arbeitersport, den Partei und Gewerkschaften ihnen nach den Worten Bismarcks erst erkämpft haben, gestärkt wurde. Frey wird hoffentlich auch die bürgerliche Welt einsehen, daß der Arbeitersport nicht nur eine Stärkung der deutschen Arbeiterschaft bedeutet, sondern eine innere Sicherung der Nation. Und diese Einsicht erleichtert hoffentlich den Arbeitern, dem Vorkämpfer dieses Streikes ihre sozialpolitischen Kampfe für körperliche und geistige Hebung des Proletariats erfolgreich fortzusetzen.

Sozial.

Die Dresdner Mitgliedschaft des Transportarbeiterverbandes

schloß das zweite Vierteljahr 1915 nach der neuesten Nummer ihres Mitteilungsblattes mit 3189 Mitgliedern ab, von denen 2740 männlich, 262 weiblich und 187 jugendlich waren. Am 1. April zählte sie 3121 männliche, 266 weibliche und 130 jugendliche, insgesamt also 3517 Mitglieder, so daß ein Verlust von 380 Mitgliedern zu verzeichnen war. Er ist hauptsächlich durch weitere Einberufungen zum Weerdienst hervorgerufen, durch die der Mitgliedschaft im zweiten Vierteljahr 404 Mitglieder verloren gingen. Ohne diese Einberufungen würde demnach ein erfreulicher Mitgliederzuwachs zu verzeichnen gewesen sein. Im ganzen wurden seit Kriegsausbruch bis zum 30. Juni 3145 Mitglieder zum Weerdienst einberufen, das sind mehr als die Hälfte aller männlichen Mitglieder und annähernd die Hälfte aller Mitglieder überhaupt. — Einmühen und Ausgaben der Mitgliedschaft betragen im Berichtsquartal einschließlich des Bestandes 81.228,90 M., an die Hauptkasse wurden 14.535,58 M. abgeführt. Der Kassenbestand stieg von 57.573,90 M. am Beginn auf 58.991,30 M. am Ende des Vierteljahres. Der Korrespondenzfonds hatte bis zum 30. Juni 1915 eine Einnahme von 21.971,82 M. Bruttoabgab wurden aus diesem Fonds an 1340 Frauen eingegewonnener Mitglieder in 3088 Fällen 19.000 M., in 68 Todesfällen 117,90 M. und in 82 besonderen Fällen 824 M., so daß ein Bestand von 119.772 M. verblieb. — Der Verband hat auch im zweiten Vierteljahr mit Erfolg für die Bewährung von Feuerungszulagen in der Heizkesselstation, im Autodrohlfeldbetrieb, im Handelsgewerbe usw. gewirkt.

Inland.

Gewerkschaften und Lebensmittelwucher.

In einem gewerkschaftlichen Zentralorgan wird bitter darüber Klage geführt, daß wir zwar „keinen Mangel an Lebensmitteln“, trotzdem aber „kaum noch erschwingliche“ Preise hätten. Darüber wird weiter gefast: „Und immer finden wir dann die Entschuldigung: der Mann muß seinen Verdienst haben. Hierunter versteht man den Gewinn der regulären Zeit, aber auch noch einen besonderen Kriegsgewinn. Es kommt dabei gar nicht zum Bewußtsein, daß Millionen Deutsche ein verarmtes Leben führen, daß sie, wenn auch der Lebensmittelproduktion und Händler sich mit einem niedrigeren Verdienst begnügen. Nun aber erst noch die Anschauung, auf Grund des Krieges habe der Mann ein Anrecht auf einen noch höheren Gewinn wie in regulärer Zeit! Demselben barben Millionen Frauen und Kinder, denen es an den Mitteln fehlt, das Notwendigste einzukaufen. Die arbeitende und minderbemittelte Bevölkerung kann diese Belastung nicht weiter tragen, ohne großen Schaden zu nehmen. Eine tiefgehende Geditterung macht sich breit, weil die Last des Krieges sich in so ungleichmäßiger Weise verteilt. Dieser Sachlage dürfen die Regierenden nicht mehr länger tatenlos zusehen. Es darf nicht übersehen werden, daß dadurch die Stimmung im Heere ungünstig beeinflusst wird. Es ist überaus bitter für den in die Heere Sichernden, wenn er weiß, daß seine Lieben in der Heimat wucherliche Preise zahlen müssen. Dieser heutige Zustand hat aber auch seine großen Wirkungen über den Krieg hinaus.“

Es ist nicht etwa ein sozialdemokratisches Organ, das diese Zentrumspartei mißachtet. Die Auslassung ist wieder ein Beweis, daß die Entrüstung und Erbitterung über den Lebensmittelwucher immer weitere Kreise ergreift.

Tarifvertrag und Militärbehörde.

Der stellvertretende Kommandierende General in Lübeck hat die folgende Verfügung erlassen: „Nachdem der Reichsbund der Arbeitervereine in Lübeck und der Deutsche Transportarbeiterverband, Ortsverwaltung Lübeck, eine Vereinbarung über den Lohnsatz der Hafenarbeiter Lübecks für die Dauer des Kriegszustandes getroffen haben, entsteht für jeden Arbeiter, der sich an der Arbeiterbörse aufhält, mit diesem Aufenthalt die Verpflichtung, die ihm zu den vereinbarten Bedingungen übertragene Arbeit anzunehmen. Wer sich dieser Verpflichtung entzieht, obwohl er die ihm übertragene Arbeit auszuführen imstande ist, darf die Arbeiterbörse nicht mehr betreten. Wird er trotzdem noch an der Arbeiterbörse betroffen, wird er auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand, wenn die bestehenden Befehle keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.“

Wir nehmen an, daß die Unternehmer in Lübeck ebenso energisch zur Aufrechterhaltung des Tarifvertrages angehalten werden.

Konzeptionschaft.

Kriegsgefangene dürfen in Bergbau unter Tage nur beschäftigt werden, wenn sie sich freiwillig zu dieser Arbeit melden. Mehrfach haben sich denn auch Gefangene für die Bergarbeit gemeldet, teils wohl, um dem ewigen Einerlei zu entgehen, das ein gefoltertes Lager bei bester Wächter der Behörden doch so zu bieten kann, teils auch, um sich sekundär auszubilden. Wie die Bergarbeiter-Zeitung mitteilt, bewegt sich der Verkehr zwischen den Kriegsgefangenen und der übrigen Belegschaft in allen bekannten Fällen in so konzeptionschaftlichen Bahnen, wie es die Schwierigkeit der sprachlichen Verständigung nur immer ermöglicht.

Inslund.

Sireis in italienischen Flugzeugfabriken.